

1890.

Dienstag, 18. November.

Der Gefellige.

No. 270.

65. Jahrgang.

Graudenz

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenheft: Albert Broschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Graudenz.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr., Dr. Eylau; D. Barthold, Gollub; Stadtkammerer D. Aussen; Graudenz: W. Jung, Viehmühl Optr.; E. Kühn, Marienwerder; R. Kanter, Kassel; J. Leppjohn, Reidenburg; S. Neg. Neumark; J. Köpfe, Osterode; P. Witting's Buchdr., J. Albrecht's Buchdr., Kiesenburg; Fr. Med. Rosenburg; Siegfried Moserau, Strasburg; A. Juchacz. Anzeigen die gewöhnliche Preiskategorie 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur Sage.

Die politische Welt ist vollkommen in den Hintergrund gedrängt durch die Koch'sche Entdeckung.

Sofort nach Veröffentlichung des Koch'schen Heilverfahrens ist eine Heilstation in einem der größten Hospitäler Petersburgs eingerichtet worden. Bekanntlich hat kaum ein anderes Land so viel wie Russland unter der Schwindsuchtsgelb zu leiden. Ganz besonders gilt das von der Hauptstadt selbst.

Aus allen Weltgegenden kommen die Ärzte herbei. Der Generalarzt der baltischen Armee, Dr. v. Bogged, ist z. B. Sonntagabend Nachmittag nach Berlin abgereist, um Studium des Schwindsuchtmittels des Professor Dr. Koch.

Im Auftrage des ungarischen Ministers des Innern ist der Ministerial-Sekretär Dr. Voerincz, Spezialarzt für Augenkrankheiten, diesen Sonntag nach Berlin abgereist, um das Koch'sche Heilverfahren zu studieren. Der Magistrat der Stadt Wien hat beschlossen, zu dem Vortrage, welchen Professor Koch in der Berliner Ärztlichen Vereinigung über die Heilung der Tuberkulose zu halten gedenkt, drei Ärzte nach dort zu entsenden.

Ebenso wie Professor Rothnagel, feierte auch Professor Billroth in seiner letzten klinischen Vorlesung Koch's Entdeckung als „genial, epochemachend und weltbewegend“, indem er hinzufügte, dieselbe eröffne ungeahnte herrliche Aussichten. Billroth sagte, für ihn sei es kein Zweifel, daß auch die Heilung des Krebses eine Frage der Zeit sei. Nach seinen jüngsten Erfahrungen sei der Krebs ebenfalls bacillärer Natur. Billroth forderte seine Hörer auf, durch Erheben von den Eigenen Koch zu ehren. Die Studentenschaft brachte darauf Koch eine glänzende Ovation.

Die ungarischen Blätter widmen dem Professor Dr. Koch begeisterte Artikel. Der Pesther Arztverein sprach dem großen Gelehrten seine Anerkennung aus und beschloß, nach einer der Verdienste Koch's feiernden Rede des Professors Koranyi, die demselben gezollte Eulogie im Protokolle verzeichnen und sie dem Gefeierten in entsprechender Weise zur Kenntniss bringen zu lassen. Ferner wurde beschlossen, ein Comité behufs Einführung des Koch'schen Heilverfahrens einzusetzen.

Im Jahre 1880 hat Robert Koch die Medizin mit den Methoden der Bakteriologie bereichert und damit einen neuen Zeitabschnitt der ersten begründet. Man hat zwar schon lange vor Koch zu beweisen versucht, daß die Ansteckungs-krankheiten durch niedere Organismen verursacht werden, aber erst Koch hat die Möglichkeit geschaffen, die Krankheit erzeugenden Bakterien in Massen rein zu züchten, ihre Lebensbedingungen außerhalb und innerhalb des Körpers durch methodische Untersuchungen kennen zu lernen.

Es ist interessant zu sehen, wie Koch durch die Auffassung und Verwerthung eines zufälligen äußeren Anlasses zu seiner großen Entdeckung, zur Reinkulturmethode auf festen, durchsichtigen Nährbodenschichten gekommen ist. Koch bemerkte, daß, wenn man eine gefochte Kartoffelscheibe einige Stunden an der Luft liegen ließ und sie dann (um das Eintrocknen zu verhindern) unter eine feuchtgehaltene Glasglocke brachte, nach einigen Tagen eine Anzahl weißer, rund gefärbter Pünktchen und Tröpfchen auf der Scheibe zu sehen waren, die alle von einander verschieden zu sein schienen. Die mikroskopische Untersuchung zeigte, daß jedes dieser Tröpfchen aus einer eigenen Art von kleinen Gebilden bestand. Diese Häufchen und Tröpfchen stammten von Keimen ab, die aus der Luft auf die Kartoffel niedergefallen waren und hier einen günstigen Boden zur Vermehrung gefunden hatten; dieselben waren gezwungen, sich auf der festen Kartoffel an der Stelle weiter zu entwickeln, auf welche sie niedergefallen waren und zwar jeder Keim für sich. Es mußte also an jeder Stelle, auf welche ein Keim gefallen war, eine Reinkultur entstehen, d. h. Zellen der gleichen Art. Koch bezeichnete dies mit Recht als eine bemerkenswerthe Thatsache. Wenn man nämlich an Stelle der Kartoffel die gleich große Fläche einer Nährflüssigkeit dem Einflusse der Luft ausgesetzt hätte, dann wären unzweifelhaft auch Keime aus der Luft auf die Oberfläche derselben gefallen. Aber die beweglichen Bakterien hätten sich in der Flüssigkeit vertheilt und die unbeweglichen ebenfalls durcheinander gewirbelt, es wäre ein wirres Gemisch von Formen und Gestalten, ein regelloses Durcheinander, aber nirgends eine Reinkultur entstanden. Worin, so frag nun Koch, liegt denn aber dieser durchgreifende Unterschied zwischen dem Nährboden, den die Kartoffel den kleinen Gebilden bietet und demjenigen, den ihnen die Nährflüssigkeit gewährt? „Doch nur darin, daß der eine fest ist und verhindert, daß die verschiedenen Arten, auch wenn sie beweglich sind, durcheinander gemengt werden, während in dem anderen flüssigen Nährboden von einem Getrenntbleiben der Arten überhaupt nicht die Rede sein kann.“

Koch hat wohl gewußt, die Vorteile, welche ein fester Nährboden für Reinkulturen bietet, weiter auszunutzen, er hat in folgerichtiger Verwerthung dieser an der Kartoffel zufällig gemachten Beobachtung seine Methode der Reinkultur von Bakterien vermittelst fester durchsichtiger Nährbodenschichten ausgebildet, deren allgemeine Anwendung zu so glänzenden wissenschaftlichen Erfolgen geführt hat. Dazu kam noch, daß es Koch verstanden hat, alle Verbesserungen von wissenschaftlichen Werkzeugen, namentlich der Mikroskope und Beleuchtungsapparate, sowie der Färbetechnik, welche von anderen Forschern erzielt wurden, für die bakteriologische Forschung zu verwerthen und auszunutzen. Koch hatte sich durch die Vergrößerung der bakteriologischen Methoden in der medizinischen

ein festeres Heilmittel der Tuberkulose gefunden, wird man ihn zu den größten Männern der Geschichte zählen.

Nach einer St. Petersburger Meldung verschiedener Blätter hat zwischen dem Zaren Alexander III. und dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich-Ungarn ein Depeschenwechsel stattgefunden. Der Zar dankte dem Kaiser Franz Josef in den wärmsten Ausdrücken für die herzliche Aufnahme, welche dem Zarenwirth in Wien bereitet wurde.

Wie die „Post“ hört, ist dem Staatsminister Freiherrn Lucius von Ballhausen die nachgeachtete Dienstentlassung in einem sehr günstigen Handschreiben von Sr. Majestät erteilt worden unter Verleihung des Sterns und Kreuzes der Großkomthure des Hohenzollernschen Hausordens.

Gleichzeitig ist die Ernennung des Regierungspräsidenten von Heyden in Frankfurt a. O. zum Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erfolgt. Herr Staatsminister Frhr. von Lucius verabschiedet sich morgen von den Beamten des Ministeriums und der Unterstaatssekretär Dr. v. Marcard führt bis zum Eintritt des neuen Ministers die Geschäfte.

Von den französischen Blättern beschäftigt sich nur der Temps in beachtenswerther Weise mit der preussischen Thronrede, und zwar in einem durchweg günstigen Sinne. Zunächst betont er die friedliche Erklärung des Kaisers, nicht nur um ihrer selbst Willen, sondern namentlich, weil das entwickelte große Reformprogramm den besten Beweis für wirklich friedliche Absichten gäbe: „Ein Staat, der so tiefgreifende Reformen unternimmt, der den großartigen Versuch anstellt, sein ganzes Steuersystem umzuwandeln, giebt der Welt einen unzweifelbaren Beweis für die Aufrichtigkeit seiner friedlichen Pläne.“ In dem ganzen Programm steht der Temps den Einfluss Miquets, auf den er seine Landstände besonders aufmerksam macht: „Der kommende Mann“, den Mann von morgen und schon von heute, sucht ihn nicht unter den glänzenden Offizieren oder den ordnungsgemachten Häftlingen, die den Kaiser umgeben: er ist bereits gefunden! Es ist der bescheidene Bürger, der Parlamentarier, der seine ganze Laufbahn in den Parlamenten zugebracht hat, der revolutionärlustige Student von 1848, der Finanzminister Miquet.“ Zu den einzelnen Vorlagen übergehend, bemerkt der Temps, daß das Finanzgesetz in seinen Einzelheiten verwickelt scheint, in seinem Grundzuge aber durchaus klar sei. Es handle sich um gerechtere Vertheilung der Steuern unter Erzielung eines höheren Ertrages. „Es ist eine Reform der Steuergesetzgebung, die, obwohl weite und maßvoll, sich doch unzweifelhaft im demokratischen Sinne bewegt.“ Die Schulreform werde nur auf den Widerspruch der in ihren Geldinteressen getroffenen Großgrundbesitzer und der in ihren konfessionellen Forderungen nicht berücksichtigten religiösen Parteien stoßen. Auch das Gesetz über die Landgemeinden bewege sich auf modernen Wegen und verlege höchstens „Reliquien eines anderen Zeitalters, die nur unter der Bedingung fortbestehen können, daß man über sie das strengste Stillschweigen beobachtet.“ „Kaiser Wilhelm“, so schließt der Temps seinen Artikel, „betritt immer mehr und mehr den Weg der Reformen. Es ist wahr, daß er damit nur dem Beispiel seiner Ahnen folgt, der Hohenzollern, die mit Beharrlichkeit die Volltreffer einer Art von sozialer Revolution geworfen sind, und ebenso, wie die Könige von Frankreich die Verwaltungseinheit der Monarchie auf den Trümmern des Feudalstaates gegründet haben.“

Berlin, 16. November.

Der Kaiser empfing Sonntag Vormittag das Präsidium des Abgeordnetenhauses und gab dabei seiner Freude darüber Ausdruck, dieselben Persönlichkeiten wieder begrüßen zu können, welche seit 11 Jahren zu Präsidenten des Hauses gewählt worden seien. Der Kaiser wies auf die zahlreichen und wichtigen dem Landtage zugegangenen Vorlagen hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine Verständigung über die Vorlagen erfolgen werde. Er setze in die Hingebung und in die Aufbietung aller Kräfte des Hauses das höchste Vertrauen. Darauf äußerte sich der Kaiser auch über die allgemeine Lage und sprach die Ueberzeugung aus, daß die Erhaltung des Friedens mit aller Entschiedenheit werde in Aussicht genommen werden können.

Das Präsidium wurde hierauf auch von der Kaiserin empfangen, welche die Herren mit großer Herzlichkeit begrüßte. Um 1 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser das Präsidium des Herrenhauses, begrüßte dasselbe überaus huldvoll und sprach sein Bedauern darüber aus, daß das Haus nicht sofort mit den größeren Vorlagen habe befaßt werden können, die ja doch aber später immerhin seiner Beschlußfassung unterbreitet werden würden. Der Kaiser drückte die Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der bedeutungsvollen Landtagsession aus, unterhielt sich sodann mit den einzelnen Mitgliedern des Präsidiums und begrüßte dabei besonders den neu gewählten zweiten Vizepräsidenten, Oberbürgermeister Wötter von Magdeburg.

Nachdem das Präsidium hiernächst auch von der Kaiserin empfangen worden war, begab sich dasselbe zu der Kaiserin Friedrich, welcher das Präsidium die Glückwünsche des Herrenhauses zu der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Victoria überbrachte.

Als Prinz Friedrich Leopold am Donnerstag Abend von Stenide nach Potsdam fuhr, legte sich, wie der „Volks-Anz.“ meldet, der Wagen bei einer Biegung des Weges zur Seite, so daß der Prinz auf die Straße geschleudert wurde. Er kam zum Glück ohne Verletzungen davon, während der Kutscher verschiedene Contusionen erlitt.

Blut ohne Verletzungen davon, während der Kutscher verschiedene Contusionen erlitt.

Das Landeskönigliche-Kollegium setzte in seiner Sonntagsabendsitzung die Berathung des Gesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz fort und beschloß eine Reihe weiterer Aenderungen. Ferner sprach sich das Kollegium für Einrichtung ländlicher Fortbildungsschulen aus, wozu von dem Staat und den Provinzen größere Mittel flüssig zu machen seien. Schließlich wurde beschlossen, durch den Vorsitzenden dem Minister v. Lucius den Dank des Kollegiums für seine ständige Wahrung der Interessen der Landwirtschaft zu übermitteln.

Ärzte von Braunschweig und Hannover verfolgen den Plan zum Bau einer großen Heilanstalt im Harze für unheilbare Lungenkrankheiten.

Die Wiener Gesellschaft der Ärzte ernannte Professor Koch zum Ehrenmitgliede.

Im neuen Etat für das Reichsamt des Innern sind über 6 Millionen Mark als erster Zuschuß des Reiches zur Invaliditäts- und Altersversicherung ausgeworfen. Dieser Betrag wird lediglich auf die Altersrente entfallen. Invalidenrenten werden im ersten Jahre nur vereinzelt vor kommen, da auch in der Uebergangszeit das Anrecht auf diese Rente an die Zahlung von mindestens 47 Wochenbeiträgen und an den Nachweis, einschließlich dieser Zeit fünf Jahre hindurch in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden zu haben, gebunden ist.

Der „Reichsanzeiger“ sagt über die dem Bundesrath vorgelegte Verordnung betreffend Inkraftsetzung der Invaliditäts- und Altersversicherung: da die bisher eingegangenen Mittheilungen über den Stand der Vorbereitungen zur Durchführung des Gesetzes dessen alsbaldige völlige Inkraftsetzung als möglich und zweckmäßig erscheinen ließen, werde an dem bisher in Aussicht genommenen Termin, Neujahr 1891, festgehalten.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist nach Berlin gereist.

[Den Ausbruch eines Streikes] bezeichnet das Bochumer Organ des Bergarbeiterverbandes als nahe bevorstehend und unvermeidlich. Das Maß ist voll, die Bedrückung unerträglich, die Unzufriedenheit allgemein, die Lage wie vor dem Ausstand im Jahre 1889. Hoffentlich kommt es nicht dazu!

Der frühere württembergische Hauptmann Miller und Herr Curt Abel, der Verfasser mehrerer Broschüren über Mißstände im Heere, kündigen an, daß sie vom 1. Januar 1891 an eine Monatschrift unter dem Titel „Das deutsche Reich“ herauszugeben beabsichtigen. Den „Standpunkt“ derselben legen die beiden Herren durch eine Erklärung dar, aus der hervorgeht, daß sie mit den deutschen Reiche durchaus nicht zufrieden sind. Sie wollen diejenigen anlagen, die nach 1870 schlecht verstanden haben, das Reich auszubauen und wollen Verbesserungen „erzwingen“.

[Allerlei.] Dr. S. Cornet hat jetzt in der Albrechtsstraße eine Klinik zur Behandlung der Lungen tuberkulose nach dem Koch'schen Verfahren errichtet. Dem jungen Bakteriologen ist vom Kaiser der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. Dr. William Levy hat das Germania-Hotel am Bahnhof Alexanderplatz gemiethet und dasselbe zu einer Heilanstalt mit 150 Betten eingerichtet, in welcher tuberkulöse Patienten von ihm nach der Koch'schen Methode behandelt werden.

Dänemark. Der Finanzminister Struup hat im Landsting eine Pollvorlage eingebracht, welche Pollfreiheit vorschlägt für Hufeisen, Terpentin, Pech, Theer, Steinkohl, Gölz, gefalgene Häringe, Salz, Salpeter u. s. w.; ferner die Herabsetzung des Zolles für grobe Thomaaren, Indigo, Lein, verschiedene Manufakturwaaren, Metalle u. s. w. Eine Erhöhung des Zolles soll eintreten für Früchte, Galanteriewaaren, industrielle Maschinen, Chokolade, verschiedene Glaswaaren, Gewürze, Pulver, Fußzeug, Tabak, Gewaaren, Käse, Däner 2c. Ein neuer Zoll wird vorge schlagen für Pferde, Cement, Mörtel, Ziegeleiprodukte, Spargel, Blumenholz, Erbsen, Mehl, Pflanzen und frische Blumen.

Frankreich. Bei Berathung des Marine-Etats erklärte Gerville-Beache, er halte die Zahl der Marine-Offiziere und der Schiffe für unzulänglich, die französische Marine müsse den vereinigten Marinen Deutschlands und Italiens gleich sein; für Material seien 164 Millionen Franken erforderlich, 16 Millionen für die Vertheidigung der Häfen. Die Marine müsse ebenso stark sein, wie die Armee, um die Rechte und die Interessen Frankreichs zu vertheidigen.

Der Gemeinderath von Paris hat eine Summe von 5000 Frcs. als Beitrag zur Errichtung eines Denkmals für Garibaldi bewilligt.

Vatikan. Man spricht von der Einberufung eines großen internationalen katholischen Kongresses im Jahre 1893 unter Theilnahme von Kardinälen und Erzbischöfen aller Nationen.

Russland. Die Unfallversicherung der Arbeiter soll für folgende Berufsclassen zwangsweise gemacht werden: Bergarbeiter, Arbeiter in Steinbrüchen, Salzsiedereien, Fabriken und industriellen Betrieben, Eisenbahnen, Dampfern, Werften und Bauten, Erdarbeiter, ferner bei Gewerben, in denen Dampf oder Elektrizität benutzt wird. Die Werkführer, deren täglicher Verdienst 4 Rubel nicht übersteigt, sind ebenfalls versicherungspflichtig. Die Regierung behält sich vor, gegebenen Falls den Versicherungszwang auf das Post- und Telegraphenpersonal, die Apothekerr-Beihilfen und Gehilfen, auf die Arbeiter bei Hafenbauten und Flußregulirungen und auf die Arbeiter gewisser Hausindustriezweige auszu dehnen.

Serbien. König Milan beabsichtigt sich nächsten Sonntag auf etwa 14 Tage nach England zu begeben, um an Jagden theilzunehmen.

Mittel-Amerika. Ein Telegramm aus Tegucigalpa meldet, die Truppen des Präsidenten Bogran hätten Tegucigalpa nach einem heftigen Kampfe wieder gewonnen. Die von Sanchez befehligten Insurgenten hielten nur noch eine Kaserne besetzt, auf welche die Beschießung fortgesetzt werde. Im Wesentlichen sei der Aufstand beendet.

Nach einer Depesche aus Tegucigalpa ist der Führer der Aufständischen, Sanchez, mit mehreren seiner Offiziere ohne weitere kriegsgerichtliche Verhandlungen auf dem Hauptplatze der Stadt erschossen worden.

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 17. November 1890.

Wie aus Thorn gemeldet wird, steigt die Weichsel wieder ein wenig; heute betrug hier der Wasserstand 1,17 Meter. Die Warthe und ihre Nebenflüsse fließen ziemlich schnell.

Nach der dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Nachweisung über die Veranlagung zur Klassen- und Einkommensteuer für das laufende Etatsjahr betrug die Einwohnerzahl in den Regierungsbezirken Danzig 574,27, Marienwerder 326,250, Königsberg 115,947, Gumbinnen 74,481. Der klassifizierten Einkommensteuer unterlagen im Bezirk Danzig 14,000 oder 2,44 Proz., Marienwerder 11,189 oder 1,35 Proz., Königsberg 19,178 oder 1,67 Proz., Gumbinnen 7,664 oder 1,01 Proz., Klassensteuerpflichtig waren nach Abzug der beiden unteren Klassensteuerebenen, in welchen Staatssteuer nicht erhoben wird, im Bezirk Danzig 12,57 Prozent, Marienwerder 13,38 Proz., Königsberg 12,44 Proz., Gumbinnen 14,59 Proz.; wegen Einkommens unter 420 Mark und gesetzlicher Befreiung (Kinder, Militärpersonen) blieben steuerfrei im Bezirk Danzig 41,29, Marienwerder 44,67, Königsberg 57,97, Gumbinnen 67,49 Proz., der Rest entfällt auf die beiden unteren Klassensteuerebenen, also auf Einkommen von 420 bis 900 Mark. — Die Zahl der zur klassifizierten Einkommensteuer wirklich veranlagten Personen betrug im Bezirk Danzig 41,18, Marienwerder 20,53, Königsberg 66,98, Gumbinnen 22,63. Den höchsten besteuerten in Ost- und Westpreußen weist der Bezirk Danzig auf. Er ist zu einem Jahres-Einkommen von 660—720,000 Mk. eingeschätzt. Seine nächsten Einkommensgruppen wohnen im Bezirk Königsberg: zwei mit 168—204,000 Mk. Einkommen. Westpreußen hat nur noch einen Steuerertrag mit mehr als 120,000 Mk. Jahres-Einkommen, und zwar im Bezirk Marienwerder, er ist auf 144—168,000 Mk. geschätzt. Königsberg hat im Ganzen 6 solcher Personen. Der zweitreichste Mann des Bezirks Danzig ist auf 98,000—108,000 Mk. Jahres-Einkommen geschätzt, dann folgen drei mit 60—70,000 und 7 mit 50—60,000 Mk. Einkommen. An der Spitze aller preussischen Steuerzahler steht wie bisher ein Herr Krupp in Essen mit mehr als 6 Millionen Mk. Einkommen, dann folgen Rothschild in Frankfurt mit mehr als 4 Millionen, ein Berliner und ein Schleier mit 2½ Millionen und ein Kölner mit 2 Mill. Mark Jahres-Einkommen.

Nimmt man an, daß ein Einkommen von 120,000 Mark jährlich erforderlich ist, um einen Halbermillionär vorzustellen, so giebt es solcher Halbermillionäre in Berlin gerade 200. Ihre Zahl hat sich in drei Jahren um 50 Personen vermehrt. In ganz Preußen beträgt die Zahl der Halbermillionäre 458.

Der König hat den von dem Verbande des alten und befestigten Grundbesitzes in dem Landratsbezirk Oberland, Kreis Pr. Holland, präsentierten Habsbommischbesitzer Kommerzienrath v. Kunze auf Spenden als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

Für die im nächsten Jahre in Elbing stattfindende Provinzial-Lagerschau hat die Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe nunmehr die Gebäude der ehemaligen Wollwäckerischen Fabrik für 2000 Mk. gemietet. Die Aufstellung soll im Mai stattfinden und eine Woche dauern.

Die Zeit der Winterergänzungen hat begonnen; am Sonnabend fanden nicht weniger als drei solcher Ergänzungsgenossen statt. Das Stadtkasino hatte sich im Adler zu Konzert, Theatervorstellung und Tanz veranlagt, der Verein junger Kaufleute gab im Löwen einen Ball, und die Bürgerressource feierte im Schützenhause ihr Stiftungsfest gleichfalls durch einen Ball.

Der heutige Marktmarkt, der Beste des Jahres, war von Verkäufern und Käufern sehr stark besucht, und die Verkäufer machten ziemlich gute Geschäfte. Besonders starken Zuspruchs erfreuten sich wieder die auf dem Getreidemarkt angebotenen Schaubuden u. s. w. Auf dem Viehmarkt waren nur etwa 100 Stück Vieh und 60 Pferde aufgetrieben, doch war der Handel sehr flau und es wurden auch nur mäßige Preise gezahlt.

In der heutigen nicht öffentlichen Sitzung des Schwurgerichts wurde die unerschlossene Verabredung des Mordmordes aus Gogolewo von der Anklage des Kindesmordes freigesprochen.

[Militärisches.] Jaskoch, Schulz, Jungsferow, von der Art.-Versität in Danzig, zu Beurlaubt, befördert. Prinz v. Arbed, Pr.-Lt. vom 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2, in das Hus.-Regt. Nr. 9, v. Windheim, Pr.-Lt. vom Drag.-Regt. Nr. 8, in das 1. Leib-Hus.-Regt. versetzt.

Der praktische Arzt Dr. Reimer in Mählschhausen in Ostpreußen ist zum Kreisphysikus des Kreises Miltich ernannt worden.

Der Regierungs-Bauinspektor Cuny aus Borsigfeld bei Danzig ist zum Regierungs-Bauinspektor ernannt.

Dem Postsekretär W. auch in Benthien ist die Verwaltung des Postamtes 2 in Tüchel übertragen worden. Ferner ist die Vorbesetzung des Postamtes 1 in Danzig dem Postassistenten W. auch aus Benthien provisorisch übertragen. Versetzt sind: der Postinspektor Koblitz von Danzig nach Kiel, die Postassistenten Heuer von Radow nach Freytag, Kendebacher von Dirschau nach Berlin, Lippert von Bromberg nach Berlin, Kattigall von Pr. Stargard nach Lussin, Treichel II. von Göttersfeld nach Dirschau.

Der Gerichtsassessor Werner ist in die Liste der Rechtsanwältel bei dem Amtsgericht in St. Krone eingetragen worden.

Der Referendar Palleske in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt.

Bei der in den Tagen vom 10. d. Mts. bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder abgehaltenen Gerichtsschreibereiprüfung, an welcher 12 Anwärter Theil nahmen, haben folgende 5 Anwärter bestanden: Luka aus Christburg, Vint aus Marienwerder, Lange aus Thorn, Krause aus Marienburg und Petersohn aus Gumbinnen. Ein Anwärter erwarb nur die Befähigung zum Gerichtsschreibergehilfen.

Der Forstassessor, Premier-Deutenant Gehm in Berlin, ist die Oberförsterei zu Mirau im Kreise Strelitz übertragen worden.

Dem Förster Bomanowski zu Pommerdorf im Kreis Strelitz ist aus Anlaß seines 60jährigen Dienstjubiläums des Allgemeinen Ehrenzeichens mit der Zahl 60 verliehen worden.

Dem Musikleiter Julius Schulz im 128. Infanterie-Regiment ist die Rettungsmedaille und dem Bizeugmeister Saxeel vom 3. Kavallerie-Regiment das schwedische Schwerdmannszeichen und die dänische goldene Belohnungsmedaille verliehen worden.

Der Gutsbesitzer Theodor Reinbecker in St. Krone ist nach abgelaufener Amtsperiode wiederum zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks St. Krone, Kreis Marienwerder, ernannt.

Der Gutsbesitzer Steinbach hat sein zu Lebzeiten im Kreis St. Krone belegenes Gut für 308,000 Mk. an den Gutsbesitzer Regelbecker verkauft.

Das Mühlengut Giesfeld im Kreise Flatow ist mit der Landgemeinde Dorf Obodowo zu einem Kommunalverbande vereinigt worden.

Durch königlichen Erlaß ist genehmigt worden, daß die

Wahlloos und Alt- und Neu-Hofbruch zu einem Gemeindebezirk mit dem Namen „Weißfeld“ und die Gemeinden Koblitz, Prosomonta und Grünwalde zu einem Gemeindebezirk mit dem Namen „Grünwalde“ vereinigt werden.

Leffen, 16. November. Heute wurde unserem musikalischen Publikum ein feinerer Genuß zu Theil. Die Kapelle der Unteroffizierschule zu Marienwerder veranstaltete ein Konzert, welches beifällig aufgenommen wurde.

Thorn, 16. November. Der Pfarrer Hänel in Honrath in der Rheinprovinz ist zum Pfarrer an der neupfarrlichen evangelischen Kirche zu Thorn von dem Patronate berufen und vom Konsistorium bestätigt worden.

Für die letzte dreijährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung angelegt: Am 2. Dezember wider den Knecht Franz Lewandowski, ohne festen Wohnsitz, wegen Raubes, wider den Arbeiter Simon Stalkowski aus Trzianko wegen wissenschaftlichen Diebstahls, am 3. Dezember wider den Stellmacher Siegmund Sitorst aus Szagala wegen Sittlichkeitsverbrechens, wider den Landbrieffräßer Karl Kremin aus Josenrich wegen Verbrechen im Amte, am 4. Dezember wider den Arbeiter Thomas Szymanski aus Friedrichsdorf, wider den Schauerwerkmeister Johann Hinz aus Domäne Umlau, wider den Pferdehändler Franz Bolkowski aus Umlau, wider die Schauerwerter Theophil Woskietowski aus Raczyniewo und Franz Kucharszewski aus Raczyniewo, wider den Pferdehändler Andreas Malanowski (alias Malanowski) aus Umlau, wider den Schauerwerter Stephan Modzifowski aus Stablowitz, sämtlich wegen Aufruhrs, wider den Steinleger Alexander Kwiakowski, ohne festen Wohnsitz, wegen verübten Mordes, vorläufiger Körperverletzung und Diebstahls, wider den Fährer Paul Malinowski aus Thorn wegen verübten Mordes und vorläufiger Körperverletzung, am 5. Dezember wider die unverschämte Arbeiterin Marianna Schew aus Duliniwo wegen Kindesmordes.

Modder, 14. November. Die Arbeitslast des Pfarrers der St. Georgen-Gemeinde in Thorn, Herrn Andriessen ist eine sehr große. Die Kirche der neupfarrlichen Gemeinde, welche auch von der St. Georgen-Gemeinde benutzt wird, ist klein und für die beiden Gemeinden (zumal auch Modder und andere Ortschaften dort eingepfarrt sind) völlig unzureichend. Zur Befriedigung des kirchlichen Bedürfnisses und zur Entlastung des Pfarrers ist nun seitens des königlichen Konsistoriums zu Danzig die Aufstellung eines Pfarrvikars in Modder beabsichtigt. Bis der Bau einer eigenen Kirche in Modder, für welche schon Jahre lang gesammelt wird, erreicht wird, soll die Regierung angegangen werden, die Mitbenutzung eines Saales in dem neu zu erbauenden zweiten großen Schulgebäude zu gottesdienstlichen Zwecken zu gestatten.

Zollub, 13. November. Einem Betrag, wie er wohl selten vorkommt, ist ein hiesiger Kaufmann zum Opfer gefallen. Am Donnerstag Abend wurde der Kaufmann H. von einem Zwischenhändler aus Dobrzyn befragt, ob er nicht einen aus Amerika wiedergekehrten Mann, der sich J. in Rupa in einem Gasthause aufhalte, eine größere Anzahl Dollars in russisches Geld umzuwandeln wolle. Er sei, so erzählt der Zwischenhändler, dem aus Amerika wiedergekehrten Manne auf dem Wege nach Rupa begegnet und dieser habe ihn gefragt, ob er ihm amerikanische Banknoten umzuwandeln könne. Da er im Besitz soviel russischer Rubel nicht war, um die Banknoten zu wechseln, erbot er sich, einen Geldmann zu befragen, der mit ihm das Wechselgeschäft machen würde. Der Amerikaner war damit zufrieden und versprach ihm 10 Rubel als Entschädigung. Der Kaufmann H. befragte sich nun von einem anderen Geschäftsfreunde hieselbst nach 500 Rubel und fuhr mit 1200 Rubel nach Rupa. In dem bestimmten Gasthause fanden auch der Kaufmann und der Zwischenhändler den Amerikaner. Dieser zeigte die Banknoten vor, und nach vorheriger Vereinbarung wurden ihm 1200 Rubel ausgehändigt. Der H., dem die amerikanischen Banknoten unbekannt waren, äußerte sein Bedenken über die Richtigkeit derselben, worauf ihm der Amerikaner 50 Rubel mit dem Bemerken zurückgab, daß er diese als Entschädigung behalten könne, falls die Banknoten nicht den vollen Betrag von 4 Mark 25 Pf. für 1 Dollar erzielen würden. H. dagegen mußte dem Amerikaner einen Schuldschein über 50 Rubel ausstellen. Der Kaufmann H. kam nun nach Zollub und präsentierte hier seine Banknoten, die sich aber zu seinem Schrecken als bereits ausgespielte und wertlose Lotterieloose herausstellten. H. begab sich sofort nach Rupa zurück, doch Mann und Geld waren spurlos verschwunden. H. ist somit nach dem heutigen Rubelsturz um 2840 Mk. 50 Pf. geprellt. Zur Charakteristik des Gauners mag noch bemerkt sein, daß er oben drin noch die Furcht besaß, die Echtheit der russischen Papierrubel anzugeben. Seitens des Geschäftsfreundes sind nun in den Gremien und in Rupa alle Maßregeln getroffen, um des Betrählers habhaft zu werden.

Bischofsweide, 14. November. Die Nachricht von dem Bau einer Bahn von Marienwerder über Bischofsweide nach Lautenburg hat hier und in der Umgegend die Bewohner und Behörden wegen der anliegenden Bahnhöfe in Thätigkeit versetzt. So war hier vor einigen Tagen eine Petition an den Herrn Minister in Umlauf, in welcher gebeten wird, nicht in Petersburg, sondern hier einen Bahnhof anzulegen. Dieser Wunsch ist vollständig berechtigt, wenn man berücksichtigt, wie tiefmüthlich die Stadt bei dem Bau der Thorn-Juchterburger Bahn hinsichtlich der Anlage des Bahnhofs behandelt worden ist, und welche Nachteile die Stadt und ihre Bewohner dadurch im Verhältnis zu anderen Städten erleiden. Noch nachtheiliger würde es für die Stadt sein, wenn bei dem jetzt beabsichtigten Bahnbau dieselbe wiederum leer ausgehen sollte. Durch die Herlegung eines Bahnhofs könnten die jetzt empfindlichen Uebelstände wenigstens einigermaßen ausgeglichen werden.

Dr. Schlieff, 15. November. Vorgestern verließ nach fast dreijähriger Thätigkeit der evangelische Pfarrer Herr Jersch in sein Kirchspiel Dr. Schlieff, um nach Szabien in Ostpreußen überzusiedeln. Am Sonntag nahm der Scheidende in einer ergreifenden Predigt Abschied von der Gemeinde. Herr Jersch hat sich durch treue Erfüllung seiner Pflichten und durch wahre Begeisterung für seinen Beruf die Achtung Aller erworben, so daß sein Scheiden bedauert wird. Seiner unermüdeten Thätigkeit ist es zu danken, daß der Baufonds für die Kirche durch freiwillige Beiträge auf 7500 Mk. gestiegen ist, so daß mit dem Neubau wohl bald begonnen werden kann. Der Gemeinde-Kirchenrath hat ein Bittgesuch an das Konsistorium eingereicht, die erledigte Pfarrstelle dem Predigamt-Kandidaten Herrn Klein, der den Pfarrer Jersch eine Zeit lang vertreten hat, zu übertragen. — Durch das milde Wetter des November haben die Saaten in unserer Gegend sich erholt. Der früh geerntete Roggen ist gut verstaubt und der späte ziemlich entwickelt, so daß der Stand desselben ein befriedigender ist.

Konitz, 16. November. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Postverwalter Karl Kräger aus Projante, welcher in 10 Fällen amtliche Geiber im Betrage von 8800 Mk. unterschlagen und zur Verdeckung dieser Unterschlagungen die Bücher gefälscht hat, unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte gab an, er habe das Geld in Spekulationen mit Getreide und Papieren verloren; 5500 Mk. hat er übrigens der Post zurückgestellt. Ferner wurde der Pächter Andreas Schick aus Wille wegen eines in einem Schulprozeß zu Gunsten eines Anderen gefälschten Meines des zu 5 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Schick, ein herabgekommener Mensch, der früher ein Gut von 1600 Morgen sein Eigen nannte, betrieb in den letzten Jahren das Geschäft eines „Allerweltsgenies“, um die Zeugnishöfen einzunehmen. Seit 1887 ist er in 20 Prozeßsachen als Zeuge vernommen worden; wie viele Meinesde er schon geschworen hat, läßt sich denken.

Flatow, 16. November. Der Kreis Flatow ist für die am

getheilt worden. Der Kandidat der konservativen Partei Herr v. Hellendorf-Wehra wird sich am 24. d. Mts. in Flatow, am 25. in Projante und Bismarck und am 26. in Bartsburg und P. J. Friedland den Wählern vorstellen. Wie verlautet, wird auch der deutschfreisinnige Kandidat, Herr Landrichter Neutrich, sich den Wählern vorstellen. — Die für die Menschheit so wichtige Erfindung des Professors Koch wird von einer hiesigen Dame bereits in Anspruch genommen. Dieselbe hat sich heute nach Berlin begeben, um Heilung von ihrem Augenleiden zu suchen. Auch einer unserer Aerzte hat sich heute nach Berlin begeben, um die Methode dieses Heilungsprozesses kennen zu lernen.

Stargard, 16. November. Der hiesige Turnverein veranstaltete heute zur Feier seines 12ten Stiftungsfestes ein Konzert in der Turnhalle. Die aus 12 Mann bestehende Kapelle der seit dem 1. Oktober hier in Garnison gelegenen III. Abtheilung des 36. Feldartillerieregiments lieferte die Musik.

Danzig, 16. November. Heute Abend fand im Saale der Herberge zur Heimath die General-Versammlung des evangelischen Vereins für Westpreußen statt. Der Vorsitzende, Herr Militärfeldprediger Dr. Tübe erstattete den Jahresbericht, aus dem wir Folgendes entnehmen. Der Verein verlor im letzten Jahre durch Amtsdurchführung hervorragende Kräfte, u. A. die Herren Divisionspfarrer Solin, den Gründer des Vereins, Oberprälaten v. Gerlach und Polizeipräsident Heintz. Die Thätigkeit des Vereins war auch im vergangenen Jahr erfolgreich. In Zukunft namentlich soll die Abhaltung von Familien-Abenden, deren einer in diesem Jahre bereits stattgefunden hat, ins Auge gefaßt werden. Den Vereinsmitgliedern steht eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung. Eine Zweig-Bibliothek ist in Marienburg gegründet worden. Die Verbreitung guter Schriften ist eine Hauptaufgabe des Vereins. Sowie 2000 Exemplare des „Arbeiterfreund“ besorgt und von den Arbeitern der Rgl. Werksstätten auch gehalten worden. Für die Statutenthilfe ist eine gute Kraft in der Person des pensionirten Lehrers Jätsche aus Warlubien gewonnen worden; Herr J. hat zunächst die Vorarbeit Schöblich zum Schluß seiner Thätigkeit erfordern. Seine Berichte über das dort herrschende sittliche und geistliche Elend sind recht traurige und mahnen den Verein, mit allen Kräften auf die Besserung des Elends hinzuwirken. Eine weitere Arbeit hat der Verein durch die Bildung von Arbeiter-Vereinen übernommen. Nach dem Vortrage des Berichts wurde mitgetheilt, daß in der letzten Sitzung des Provinzial-Vereins für die innere Mission Herr Militärfeldprediger Dr. Tübe zum Vorsitzenden gewählt worden ist. Da genannter Herr auch Vorsitzender des Evangelischen Vereins für Westpreußen ist, so soll mit allen Kräften dahin gearbeitet werden, daß beide Vereine, die beinahe gleiche Zwecke verfolgen, mit einander verschmelzen werden. Der Evangelische Verein für Westpreußen würde dann eine Abtheilung des Provinzial-Vereins für die innere Mission bilden, seine Thätigkeit auf die Stadt und die Umgebung beschränken und dann auch fruchtbarer wirken können. Am zu diesem Ziele zu gelangen, wird eine Sitzung der Vorstände beider Vereine stattfinden.

Danzig, 16. November. (D. B.) Der Kommandant von Danzig, Generalleutnant v. der Mühle, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zu den Offizieren von der Armee versetzt worden.

Zu Ehren des von hier als Baurath nach Marienwerder versetzten Fabrikbauinspektors Krummer hatte der Westpreussische Fischereiberein, dessen stellvertretender Vorsitzender Hr. Krummer mehrere Jahre gewesen ist, gestern im Schützenhause einen Abschieds-Kommerz veranstaltet, an dem ungefähr 100 Personen Theil nahmen. Krummer wurde in zahlreichen Ansprachen gefeiert. Auf dem in der vorigen Woche in Königsberg abgehaltenen 8. Provinzial-Malertage des Unterverbandes Ost- und Westpreußen wurden die Leistungen der hiesigen Maler-Handelschule mit dem ersten Preise ausgezeichnet.

Zwei Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange ereigneten sich gestern. Aus einem Fenster im dritten Stock eines Hauses in der Köpfergasse stürzte ein 6jähriger Knabe auf das Trottoir hinab und war sofort todt, und von einem Baue in der Langgasse fiel ein Arbeiter so unglücklich hinab, daß er nach wenigen Minuten starb.

Vom Minister sind an 6 Schulen des Kreises Puchig große Gemälde, unser Hohenzollernhaus darstellend, geschenkt worden. Die Bilder zeigen sämtliche Kurfürsten, Könige und Kaiser unseres Herrscherhauses.

Marienburg, 15. November. Herr Theaterdirektor Hoffmann aus Gumbinnen hat hier seine Theateraufführungen mit der Posse „Flotte Weiber“ eröffnet.

Elbing, 16. November. Im Lehrerberein hielt am Sonnabend Herr Lehrer Ruhn I einen sehr interessanten Vortrag über eine Reise, welche er in den letzten Sommerferien nach Moskau unternommen hat. Er erwähnte darin u. a., daß in Moskau ein Pfund Mehl für 15 Pf. und ein Huhn nur 20 Pf., eine Flasche Bier aber 60 Pf. kostete. Das Brennholz soll dort vollständig wertlos sein und in großen Mengen verfaulen. — Eine hiesige Dame, die seit Jahren an Gicht, tuberkulose litt und bereits in der Berliner Universitätsklinik von Professor Dr. Bergmann behandelt worden war, ist in diesen Tagen durch ein Telegramm des Herrn Bergmann nach Berlin gebeten worden, um das Koch'sche Heilverfahren an sich erproben zu lassen. Es soll bereits Besserung eingetreten sein. Der Draufseufzer wird von Jahr zu Jahr kleiner und flüchtiger. Auch in diesem Jahre ist das Wasser merklich zurückgetreten, so daß sich insbesondere in der Nähe von Streditz und nach Wengelwalde zu größere Uferpartien neu gebildet haben. In dem See ist eine Menge neuer Inseln entstanden, deren Zahl die Fischer auf 16 angeben. Die alten Inseln haben sich durch Ablagerung von Schlamm und Kraut bedeutend erhöht, so daß sie jetzt nur noch bei hohem Wasserstande überfluthet werden. Der Fischerei im Draußen ist durch die Stillschließung im verflochtenen Frühjahr großer Abbruch gethan. Besonders ist der Aalfang dadurch wenig erträglich geworden. Die Wägen gleiten sich vom Draußen immer mehr nach dem Bass zurück. Wilde Enten scheinen ihn dafür mehr als früher aufzusuchen, weil sie in den vielen dichtbewachsenen Inseln sichere Verstecke finden. Fischer, die seit langen Jahren das Kleinwerden des Draußen beobachtet haben, wollen behaupten, daß er nach 50 Jahren nur noch ein Sumpf sein wird.

Königsberg, 16. November. Die Ostpreussische Provinzial-Asphaltnobele hat gestern hier aufgenommen; es wurde ein Submissionsprogramm an den Kaiser abgefaßt. — Die elektrischen Werke sind zum ersten Male nach dem vielbesprochenen Unfall wieder in Thätigkeit getreten, gestern haben in vielen Läden Probelenkungen stattgefunden.

Schuppenbeil, 16. November. Auf dem zweiten Markt, dem „Gollasplatz“, zeigt das Steinplaster in der Mitte die mit blauen Steinen ausgelegte Inschrift: „Gollas 1751“. Es erinnert diese an den Major Gollas, Kommandeur der damaligen Schuppenbeiler Garnison, welcher nach dem großen Brande im Jahre 1749 den „neuen Markt“ zu einem Gießer- und Paradeplatz anlegte.

Goldap, 15. November. Ein großer Theil der Landleute in unserer Kreise kauft polnische Gänse auf, mäht dieselben und macht dann durch den Verkauf der Rümpe, Geflügel und Federn mitunter recht lohnende Geschäfte. In diesem Jahre jedoch finden viele Händler nicht ihre Rechnung, weil die Thiere beinahe um 10 Pf. pro Pfund theurer waren als sonst und die Rümpe nicht mehr als in früheren Jahren — nämlich das Pfund 50 bis 55 Pf. — bringen. Manche ländliche Besitzer haben 200 Stück und mehr lebende Gänse gekauft.

Wilsau, 14. November. Ueber den zwischen Ropenhagen und Helsingör erfolgten Untergang des schwedischen Dampfers „Kurir“ berichtet ein Augenzeuge Folgendes: Der Zusammenstoß des Dampfers „Kurir“ mit dem norwegischen Dampfschiff „Ner“

Der Dampfer „Kurier“ in ganz kurzer Zeit sank, gelang es der Mannschaft doch, sich in die Bote zu bergen. Leider wurde aber das Boot, in welchem der Kapitän, zwei junge Mädchen, die zur Bedienung der Schiffsoffiziere verwendet wurden, und ein Theil der Mannschaft befand, von der hochgehenden See umgeschlagen, und der Kapitän, die beiden Mädchen und 4 Matrosen fanden in den Wellen ihren Tod. Die 4 Matrosen und das eine Mädchen sind an den Strand von Helsingör getrieben und aufgefunden. Das aufgefundenen Mädchen hatte einen jungen Matrosen so fest umklammert, daß die beiden Leichen nur mit Gewalt von einander getrennt werden konnten. Die Leichen des Kapitäns und des zweiten Mädchens sind noch nicht gefunden. Wie man annimmt, hat die Schuld an dem Zusammenstoß das Dampfschiff „Rex“ allein zu tragen. Dasselbe wurde durch den Zusammenstoß gleichfalls led' geschlagen, konnte sich jedoch bis zum Morgen über Wasser halten und wurde dann durch einen Bergungsdaupfer nach dem Hafen von Helsingör gebracht. — Die Thranpresserei in den in Alt-Pillau belegenen Thranbuden der Fischer ist fast ganz eingestürzt, da der Herbstfischfang sehr gering ist und die Einkünfte so mager sind, daß der aus ihnen gewonnene Thran kaum die Kosten des Pressens deckt. Der Preis des Thrans ist daher bedeutend, von 10 auf 18 Mk. pro Faß gestiegen. Worauf die Abnahme der sonst an unserer Küste so zahlreichen Stichtlinge zurückzuführen ist, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können. — Der vor Kurzem aus der evangelischen Landeskirche ausgestretene Prediger D. Rostke aus Alt-Pillau soll die Absicht haben, sich noch einmal taufen zu lassen. In Folge seines Austritts sollen bis jetzt in Alt-Pillau 50 Personen, darunter eine Anzahl junger unmündiger Mädchen, aus der evangelischen Landeskirche ausgesteuert sein.

Alt-Pommern, 14. November. Ein bedauerlicher Unfall hat den Tod des Gutsbesizers Fein in Wogaten bei Heydekrug herbeigeführt. Herr F. wollte einen Dienstreit machen und reitete daher seinen Reosor. Hierbei entlud sich derselbe, die Regel brach ihm in den Kopf, und gestern früh erlitt der Tod den bedauernswürthen Mann von seinen Qualen.

Gordon, 16. November. Die neue Eisenbahnbrücke wird eine Länge von 1320 Metern erhalten, also noch länger werden, als alle anderen Brücken bei Thorn, Graudenz und Dirschau (die Graudenz Brücke hat eine Länge von 1197 Metern). Die Brücke wird 5 Stromöffnungen von je 100 Meter und fünfzig Ueberbauten erhalten, deren Gesamtgewicht auf etwa 8 Millionen Kilogramm zu veranschlagen ist. Für die Bauzeit sind, vom April 1891 ab gerechnet, nur drei Jahre in Aussicht genommen.

Wormberg, 16. November. Zu der heute von dem Ausschuss zur Förderung des Arbeiterwohls veranstalteten Versammlung behufs Belehrung über die Alters- und Invaliditätsversicherung hatten sich wohl über 600 Personen, meist Arbeiter eingefunden. Herr Landrath v. Unruh erläuterte die Bestimmungen dieses zum Wohle der Arbeiter geschaffenen Gesetzes. Auch wurden Bücher verteilt, welche Anweisungen enthielten, wie die Arbeiter ihre Pflichten zu erfüllen und ihre Rechte geltend zu machen haben.

Im Juni hatte der Briefträger M. Gelddeträge in Höhe von 631 Mk. für Einkünfte auf Postanweisungen eingenommen. Im Auge zu Salvin trank er mit dem Arbeiter Bog und mehreren anderen Personen zusammen einige Schnäpse und schlief dann ein. Während des Schlafens nahm Bog ihm das Portemonnaie aus der Tasche und entfernte sich damit. Von dem entwendeten Gelde wurden später noch 304 Mk. in seiner Wohnung vorgefunden, 51 Mk. hatte seine Frau in einem Kofferfeldes vergraben. Wegen des Diebstahls wurde Bog gestern von der Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis und wegen Fehlgelds seine Frau zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Das in der Bahnhofsstraße bei einer Beamtenwitwe wohnende Ehepaar Fr. R., welche sich durch Nöthen in den Häusern kummerlich, aber rechtlich einrichtete, befand sich vor mehreren Tagen in dem Hause eines Handwerksmeisters, ebenfalls mit Nöthen beschäftigt. Da wurde sie plötzlich krank, und der Meister schickte sie in das Stadtlazareth, wo die R. bald darauf starb. Die Wittheilung von dem Tode ihrer Nichte ging der Vermieterin erst nach einigen Tagen zu, und auf Befragen erzählt sie, daß die Leiche der R. auf dem evangelischen Kirchhofe beerdigt sei. Nunmehr machte die Vermieterin den Verwandten der Verstorbenen, welche in Allenstein wohnen, Anzeige, und Tags darauf erschienen diese hier, um Exazerkänge auf das Grab der Verstorbenen zu legen. Auf dem Kirchhof erfuhren sie zu ihrem Erstaunen, daß ein Fr. R. hier nicht beerdigt worden sei und bei weiterer Erkundigung im Stadtlazareth stellte es sich heraus, daß die Leiche der R., weil sich keine Verwandten gemeldet und auch sonst Niemand sich um die Leiche gekümmert habe, zu wissenschaftlichen Zwecken der Universität Greifswald zugewiesen worden sei. Das war eine für die Verwandten des Fräuleins R. recht niederschmetternde Mittheilung.

Posen, 16. November. Die Aerzte der hiesigen Diakonissen-Kranken-Anstalt, Medizinalrath Dr. K. H. H. und Sanitätsrath Dr. G. M. C. werden bereits in den nächsten Tagen Heilversuche an Schwindsichtigen nach der R. K. H. H. Methode machen. Das Heilmittel ist bei dem Dr. R. K. H. H. in Berlin bestellt worden, bis heute indess noch nicht eingetroffen, da dasselbe bei der letzten Nachfrage vergriffen ist.

Auf der Sanitätsstraße zwischen Sotofitz und Riepe bei Samotichin erschoss sich vor einigen Tagen der Buchhalter J. Wegner aus Smolary mit einem Revolver. In seiner Tasche fand man ein Schreiben, in welchem er von seinen Angehörigen Abschied nimmt, über die Gründe zu seiner verzweifelten That aber nichts sagt.

Aus dem Kreise Schubin, 16. November. Der am 19. November in Gollant mit dem Jahrmarkt zusammen ansehende Viehmarkt ist wegen der Maul- und Klauenseuche aufgehoben worden. Es darf deshalb ein Auftrieb von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen nicht stattfinden.

Westpreussische Provinzialsynode:

• Danzig, 14. November.

Aus der Sitzung vom 14. ist noch nachzutragen:
Auf den beschlossenen Antrag des Königl. Konsistoriums beschloß die Synode:

1. die jetzige Diözese Konitz so zu theilen, daß die im Kreise Schlochau gelegenen Kirchengemeinden eine und die in den Parochien Konitz und Tuchel eine zweite Diözese, bezw. je einen Kreis-synodalverband bilden;
2. die Kirchengemeinden Burendorf, Harkenswerder, Schöneberg, Ziegenhof und Ziegenort von der Diözese bezw. dem Kreis-synodalverband Marienburg abzugewinnen und der Diözese Danzig zuzuwenden, sowie im Anschluß daran, den jetzt bestehenden Synodalverband Danzig-Werder-Kehring aufzulösen und sowohl die Diözese Danzig-Werder wie Danzig-Kehring zu je einem selbstständigen Kreis-synodalverbande zu erheben;
3. den bestehenden Kreis-synodalverband Barthaus-Kreisstadt aufzulösen und jede der bereits bestehenden Diözesen Barthaus sowohl wie Kreisstadt zu einem selbstständigen Kreis-synodalverbande zu erheben;

Endlich wurde der Antrag des Gemeindefürsers Sch. L. oppe, wiederum die Kirchenbücher der Tauf-, Konfirmations-, Trau- und Sterberegister doppelt anzufertigen und das zweite Exemplar beim Landrathsamte oder bei dem Amtsgerechte der nächsten Stadt oder an einem sonst geeigneten Orte aufzubewahren, einstimmig abgelehnt.

Sitzung am 15. November.

Der Vorsitzende berichtete zunächst über einige von dem Konsistorium vorgelegte kirchliche Fonds.

1. Der Fonds für kirchliche Zwecke hatte am 1. April einen Bestand von 2774,86 Mk.
2. Der Gesangschorfonds zur Erleichterung der Einführung des neuen Gesangbuchs betrug 2078,90 Mk.

3. Der Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen solcher Geistlichen, welche in der Provinz Westpreußen amirt haben, betrug 632 Mk.

Zu Mitgliedern der theologischen Prüfungskommission wurden der Gymnasialdirektor Carnuth-Danzig und der Pfarrer Schmeling-Commern durch Affirmation wiedergewählt.

Ueber die Vorlage des Ober-Kirchenrathes wegen Abänderungen des Kirchengesetzes über die Fürsorge für Wittwen und Waisen der Geistlichen berichtete Pfarrer Gehl-Brandenburg. Nachdem der Kommissar des Ober-Kirchenrathes betont hatte, daß weiter gehende Abänderungen und Wünsche zur Zeit nicht möglich wären, wenn nicht das ganze Gesetz geändert werden sollte, beschloß die Synode:

1. Die Erhöhung der Maximalpension von 300 auf 600 Mk. für Wittwen von Geistlichen unter 10 Dienstjahren als außerordentlich wünschenswerth zu bezeichnen.
2. Zu erklären, daß die Rückzahlung von mindestens 300 Mk. resp. 60 Mk. aus örtlichen Stiftungen einem allgemeinen Wunsch entgegen komme.
3. die von dem Kirchenregimente in Ansehung der Pensionen, daß die Ermäßigung der Pensionen in denselben Verhältnisse stattfinden habe, als die eventuelle Abänderung der örtlichen Bezüge nach § 9, als sehr dankenswerth zu begrüßen.
4. zu erklären, daß, wenn diese Abänderungen auf der General-Synode zum Gesetz erhoben werden sollte, den Geistlichen eine neue Beitragsfrist zu gewähren sei.

Ueber die Anträge der Kreis-synode Danziger Höhe, Straßburg und Schwab auf Abänderung des Kirchengesetzes betreffend das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen dahin, daß das Emeritengeld vor vollendetem 11. Dienstjahre $\frac{1}{2}$ betragen und von da mit jedem zurückgelegten weiteren Dienstjahre um $\frac{1}{10}$ bis zum Höchstbetrage von $\frac{4}{10}$ steigen sollte, ging die Synode, nachdem das Kirchenregiment erklärt hatte, daß dafür zur Zeit die Mittel nicht vorhanden, zur Tagesordnung über.

Das Königl. Konsistorium hatte der Synode eine Vorlage betreffend die Regelung der Sterbe- und Gnadenzeit bei Pfarrstellen gemacht. Die Synode beschloß im Wesentlichen:

- a. die Hinterbliebenen der im Pfarramte einer Kirchengemeinde unter Verhütung des Kirchenregiments auf Lebenszeit angestellten und in diesem Amte sterbenden Geistlichen sind nach Maßgabe des zu erlassenden Gesetzes berechtigt, den Nießbrauch in Bezug des Vermögens und der Einkünfte der Stelle, einschließlich der Stolzgebühren, noch während des Sterbemonats und einer Gnadenzeit von weiteren sechs Monaten fortzusetzen.
- b. Die Einkünfte des Sterbemonats werden als zum Amteverdienst des verstorbenen Geistlichen gehörig behandelt.
- c. Anspruch auf Gnadenzeit haben nur die Wittve und solche eheliche Kinder des verstorbenen Geistlichen, welche sich zur Zeit seines Ablebens in seiner väterlichen Gewalt befanden und ihren Unterhalt von ihm empfangen hatten, so weit sie nicht rechtmäßig enterbt sind.

a. Mehrere auf die Sterbe- und Gnadenzeit Berechtigten steht der Nießbrauch gemeinschaftlich zu.

Ist jedoch eine Wittve vorhanden, so gebührt ihr allein die Erhebung und Verwendung der Bezüge mit der Verpflichtung, für den Unterhalt der nach a. neben ihr berechtigten Kinder zu sorgen bezw. sich mit dem am Sterbemonat Beteiligten nöthigenfalls auseinanderzusetzen.

e. Die Einkünfte der erledigten Stelle werden während der Sterbe- und Gnadenzeit, sofern ihre Verwaltung nicht durch örtliche Einrichtungen gesichert ist, durch die Diözesangeistlichen und die in der Diözese wohnhaften Kandidaten unentgeltlich versehen. Die zum Bezug der Stelle einkünftigen Berechtigten haben auf ihre Kosten den Betreuer der Beherbergung und Verpflegung, auch die nöthigen Fuhrten, soweit diese nicht nach örtlichem Rechte durch andere Verpflichtungen gesichert werden, zu bezahlen.

f. Sieht sich das Konsistorium durch die Umstände veranlaßt, für die Verwaltung des erledigten Amtes einen besonderen Vertreter am Orte zu bestellen, so haben die zum Bezug der Stelle einkünftigen Berechtigten denselben Nahrung, Heizung, Licht und Verpflegung unentgeltlich zu gewähren oder nach Wahl und Festsetzung der Behörde einen angemessenen Beitrag zu den Kosten der Vertretung zu leisten.

g. Vorstehende Bestimmungen finden, sofern nicht ein Anderes vereinbart wird, auf die Hinterbliebenen überall da keine Anwendung, wo die Sterbe- und Gnadenzeit zusammen nach dem bisherigen Rechte die Dauer von sieben Monaten übersteigt. Nach ostpreuss. Provinzialrecht haben die Gemeinden die Reisekosten für den einzuweisenden Pfarrer zu tragen und außerdem demselben zur Deckung der Kosten der Verpflegung des ersten Dienstjahres ein sogenanntes Mantelgeld zu zahlen. Auf Vorschlag der Verfassungskommission beschloß die Synode: Die Aufhebung der Bestimmungen über die Mantelgelder in Vorschlag zu bringen.

Endlich entlastet die Synode auf Antrag der Finanzkommission den Synodalrechner hinsichtlich der Rechnungen pro 1887/88, 1888/89, 1889/90 und genehmigt den Etat für die Zeit vom 1. April 1891 bis 1894, welcher in Einnahme und Ausgabe auf 132995 Mk. abschließt.

Die Einnahme stellt sich zusammen:

Tit. 1. Bestand aus der vorangegangenen Synodalperiode gleich 9219,71 Mk., Tit. 2. An Beitrag der Kreis-Synodal-Kassen gleich 123 775,29 Mk., Summ. 132 995,00 Mk. Die Ausgaben betragen: Tit. 1. Beitrag zur General-synodal-kasse jährlich 360 Mk. gleich 1080,00 Mk., Tit. 2. Umlage für den Pensionsfond der evangelischen Landeskirche jährlich 23 073 Mk. gleich 69 219,00 Mk., Tit. 3. Umlage für den Pensionsfond jährlich 15 382 Mk. gleich 46 146,00 Mk., Tit. 4. Kosten der Provinzial-synode, a. Reisekosten und Tagegelde 3350,00 Mk., b. sachliche Ausgaben 2800,00 Mk., Tit. 5. Kosten des Provinzial-synodalvorstandes, a. Reisekosten und Tagegelde jährlich 666,67 Mk. gleich 2000,00 Mk., b. zur Verpflegung des Präses jährlich 600 Mk. gleich 1800,00 Mk., Tit. 6. Kosten der Abgeordneten der Provinzial-synode zu den theologischen Prüfungen jährlich 200 Mk. gleich 600,00 Mk., Tit. 7. Kosten der General-Kirchenvisitation jährlich 1000 Mk. gleich 3000,00 Mk., Summa 132 995,00 Mk.

Verschiedenes.

— [Die erste Depesche] auf der neuen Telegraphenlinie Berlin-Rom war ein Glückwunsch-Telegramm Kaiser Wilhelms am Geburtstage des Kronprinzen von Italien. Der Kronprinz erwiderte dasselbe sofort unter dem Ausdruck seiner innigsten persönlichen Freundschaft.

— Falsche Zwanzig- und Zehnmarkstücke sind in Tiffit angefallen worden. Die ziemlich scharf geprägten Münzen tragen sämtlich das Bild Kaiser Wilhelms I. und das Wappenstein A., die Zwanzigmarkstücke die Jahreszahl 1883, die Zehnmarkstücke die Jahreszahlen 1873 und 1872. Man sei also auf der Hut!

— [Infolge einer Explosion] eines Behälters brach in einer Petroleumaffinerie in Fiume (Kroatien) Feuer aus, welches jedoch durch rechtzeitiges Einschreiten der Feuerwehr auf seinen Fort beschränkt werden konnte.

— [Entgeiß] ist der Orientexpress bei Reufaz (Serbien). 18 Personen sind dabei zu Schaden gekommen.

— [Entgeiß] ist in der Nacht zum Sonnabend ein Extra-Militärzug bei Topli in der Türkei infolge der stattgehabten Ueberschwemmungen. Von den Waggons wurden 8 zertrümmert, gegen 40 Personen wurden getödtet und ebensovieler verwundet. Der Verkehr ist gänzlich unterbrochen.

— [Eine Jagd nach „Modellbüßen“] herrscht jeden Nachmittags in der Gegend der alten Waisenhauskirche in Berlin, welche letztere die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Juana für ihre Fachschulen benutzt. In einer einzigen Klasse

lehren zwei Paarschullehrer, so müssen jedesmal 128 Menschen aufgetrieben werden, welche Lust haben, sich umsonst die Haare schneiden zu lassen. Wer von den Vorhergehenden deshalb irgend so ansieht, daß er das Geld für diesen Luxus gern spart, wird höflich eingeladen. Fünf Lehrer kontrollieren unablässig die Arbeit. Der Oberlehrer macht einen Paarschnitt vor und begleitet denselben mit Erklärungen, welche die Schüler zu Hause in einem Heft ausarbeiten müssen.

— [Eine That rührender Kindes Liebe] hat eine Näherin in Berlin, Marie P., vollbracht. Das junge und hübsche Mädchen, welches als Schneiderin in fremden Häusern näht und sich wegen ihrer Geschäftlichkeit großer Beliebtheit erfreut, hat für eine schwerkranke Mutter zu sorgen, deren Pflege die Geldmittel des Mädchens in den letzten Tagen völlig erschöpft hatte. Der letzte Werdenszustand befindet sich im Reichthum. Aber Mithiges mußte für die Mutter beschafft werden. Da ließ sich das brave Mädchen bei einem Friseur ihr prächtiges, goldkloppes Haar abschneiden, welches die Bewunderung aller Bekannten erregte, und verkaufte es dem Friseur zu einem Preise, der die augenblickliche Noth sofort linderte.

— [Der Riesen-Grenadier] im ersten Garde-Regiment J. F. in Potsdam, über den wir jüngst berichteten, ist in seine heimathlichen Gefilde am Rhein zurückgekehrt, da der strammte Dienst den erst 19 Jahre alten Rekruten über die Kräfte anstrengt hat. Trotz dieses Verlustes eines 2,25 Meter langen Angehörigen hat das erste Garde-Regiment J. F. doch noch einen Mann aufzuweisen, welcher um zwei Centimeter länger ist, als der berühmte „lange Plüsch“.

[Sonderbare Einrichtung.] Der Sonderneur von Chaphlor (Afghanistan) wurde kürzlich wegen Mordes hingerichtet. Die Hinrichtung geschah in der Weise, daß der Verurtheilte vor eine Kanone gebunden wurde, die dann abgefeuert wurde.

Neuestes. (T. D.)

* Danzig, 17. November. In der heute begonnenen Verhandlung gegen den ehemaligen Landesdirektor Dr. Wehr und Genossen hielt der Staatsanwalt die Aussage des mitangeklagten Agenten Krißpin für nicht maßgebend, da dieser wegen Meineids bereits angeklagt war, wenn er auch freigesprochen worden ist. Darüber geriet Dr. Wehr in hochgradige Erregung, er beschwerte sich darüber, daß Krißpin zweimal in einer Sache unter Auflage gestellt werde, man habe ihm dadurch einen Entlastungszeugen genommen und ihn rechtlos gemacht. Der Staatsanwalt erklärte, daß der Beschluß Krißpin abermals unter Auflage zu stellen, nicht von ihm, sondern von der Oberbehörde in Marienwerder ausgegangen sei.

* London, 17. November. Die Bankfirma Webb, Darling ist zahlungsunfähig. — Dazu theilt die Londoner „Times“ mit, daß die Schwierigkeiten vollständig überwunden sind. Die Verbindlichkeiten betragen 21 Millionen, darunter werden 15 Millionen Wechsel geschätzt; es ist ein Heberschuß von 3 800 000 Pfund Sterling (ein Pf. gleich 20 Mark) vorhanden. Der „Standard“ warnt vor unnützer Besorgniß; schlimmstenfalls könnten Zahlungseinstellungen Argentiniens und Uruguay erfolgen, worauf das Publikum indess längst vorbereitet ist.

* Jara, 17. November. Bei Umissa ging in Folge eines Windstoßes ein Schiff unter, welches Arbeiter zur Olivenernte nach der Insel Branga bringen sollte. 37 Personen und 100 Thiere sind umgekommen. 19 Personen, 34 Stiere sind gerettet.

Berlin, 17. Novbr. (T. Dep.) Russische Rubel 213,90.

Danzig, 17. Novbr. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durage.) Weizen: loco matt, 300 Tannen. Für bunt u. hellbraun inländischer Mt. 183, hellbunt inländischer Mt. 187, hochbunt inländ. Mt. 191, Termin April-Mai 120pfd. zum Transp. Mt. 150,00 per Juni-Juli 120pfd. A. Transp. Mt. 152,00. Roggen: loco unvers., inländ. Mt. 165—171, russ. und poln. nischer zum Transp. Mt. 118—120, per April-Mai 120pfd. A. Transp. Mt. 120,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transp. Mt. —.

Gerste: große loco inl. Mt. —, kleine loco inl. Mt. —, Hafer: loco inl. Mt. 124.

Erbsen: loco inländisch Mt. —, Erbsen: loco pro 10000 Liter %, contingent. Mt. 59,50 nichtcontingent. Mt. 40,00.

Königsberg, 17. November 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatus & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter %, loco contingentirt Mt. 61,25 Brief, Mt. 61,00 Geld, untonting. Mt. 41,25 Geld, per November Mt. 40,75 Geld.

Berliner Centralviehhof, 17. November. Amtlicher Bericht der Direktion. Telegraphische Depesche.

Zum Verkauf standen: 2560 Rinder, 11569 Schweine, 1127

Räber und 4311 Hammel.

In Rindern langames Geschäft, es bleibt geringes Ueberbleib. Man zahlte für Ia 62—64 Pf., Ia 58—60, IIIa 54—57, IVa 50—53 Mt. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Der Markt verlief schleppend und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia. 57—58, IIa 54—56, IIIa 44—53, gute Bafonier 46—47 Mt. für 100 Pfund leb. mit 20 Ct. Tara.

Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig; Ia brachte 65—67, IIa 60—64, IIIa 48—59 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der Markt für Schafschammet zeigte ruhige Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 54—64, IIa 46—53 Pf. pro Pf. Fleischgewicht.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. Berlin, 15. November 1890.

| Mart | Mart |
|---|---|
| Ia Kartoffelmehl . . . 23 1/2 - 24 1/2 | Rum-Coulour . . . 24 - 25 |
| Ia Kartoffelmehl . . . 23 1/2 - 24 1/2 | Bier-Coulour . . . 24 - 25 |
| IIa Kartoffelmehl u. Weiz . . . 20 - 22 1/2 | Detritin, gelb u. weiß Ia . . . 81 1/2 - 82 1/2 |
| Seude Kartoffelmehl . . . 12 - 20 | Detritin secunda . . . 38 - 40 |
| Ia und portat Berlin . . . 12 - 20 | Detritin (alt) . . . 39 - 40 |
| Gr. Sympulph. notiren . . . — | Detritin (alt) (gr.) . . . 42 1/2 - 43 1/2 |
| Fr. Fabr. Frankfurt a.O. . . — | Detritin (alt) u. Schief. . . 42 1/2 - 43 1/2 |
| Seiber Syrup . . . 26 - 27 | Schacherte . . . 36 - 38 |
| Exp. Export . . . 28 - 29 | Reisstärke (Strahlen) . . . 45 1/2 - 47 |
| Exp. Syrup . . . 27 1/2 - 28 | Reisstärke (Städen) . . . 45 - 44 |
| Kartoffelguder cap. . . 27 1/2 - 28 1/2 | Reisstärke . . . 30 - 31 |
| Kartoffelguder gelb . . . 26 - 27 | |

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Kehlkopf und Lunge vor Erkrankung zu bewahren, ist in rauher Jahreszeit Pflicht aller Aerzte, die ihre Gesundheit zur Erfüllung ihrer Berufspflichten bedürfen. Durch Gebrauch der **PAY'S BODONER MINERAL-PASTILLEN**, die auch bei schon eingetretenem Catarrh heilsam sind, wird dieser Schutz erzielt. Effektiv in allen Apotheken und Droguerien a 85 Pf. pro Schachtel.

Marsala & Vino dolce

a Mt. 1,90 pr. 1/2 Flasche

a " 1, — " 1/3 " "

weine und bietet Marsala einen vorzüglichen Ersatz für Madeira und Sherry und Vino dolce für Tokayer, auch ist das bei derartigen Weinen vielfach übliche Gipsen und Spritzen durch künftl. italien. Staatskontrolle gänzlich ausgeschlossen, dieselben werden deshalb in allen jenen Fällen, wo Weine als Stärkungsmittel angewandt werden, meistens bevorzugt. Die Verkaufsstellen

Marken Nr. 23 und 25 der Deutsch-Italienischen Wein-Export-Gesellschaft (Central-Verwaltung, Frankfurt a. Main), sind wohlwollende Medaillen, find vorzüglichen Ersatz für Madeira und Sherry und Vino dolce für Tokayer, auch ist das bei derartigen Weinen vielfach übliche Gipsen und Spritzen durch künftl. italien. Staatskontrolle gänzlich ausgeschlossen, dieselben werden deshalb in allen jenen Fällen, wo Weine als Stärkungsmittel angewandt werden, meistens bevorzugt. Die Verkaufsstellen

Dienstag Abend 6 Uhr (5533)
Warme Grühwürst.
W. Glaubitz, Allee 3.

Bekanntmachung.

Bezugs Verkauf der Restparzellen, bestehend aus guten Wiesen, der früher Sommerfeld gehörigen Grundstücke zu Steinwage, werde ich, zwecks Verkaufs derselben (5463)

Donnerstag, 20. d. Mts.
in der Behausung des Herrn Marohn daselbst anwesend sein.

A. Wolff.

Bitte sämtliche Polizeibehörden, sowie Civilpersonen, den Aufenthalt meines Sohnes, des Badergehilfen Egon und Simon Sohn, nachzuweisen. Emsburg, den 15. November 1890. (5513)

Dem geehrten Publikum der Culmer Niederung empfehle ich mich als geprüfter und vereidigter (5528)

Fleischbeschauer.

A. Schreiber, Schöndorf.

Sonnabend Abend ist auf dem Vergnügen des Vereins junger Kaufleute ein dunkelrother Schenkelstumpf verkauft worden. Umtausch bei (5527)

Frau Belgard, Trinkestraße 11.

Herren-Rock- und Jackett-Anzüge
Markt 20, 24, 26, 30, 36, 40 Mt.
Bestellungen nach Maß, keine Preisermäßigung.
(4395)

L. FRAGER
Graudenz, Marienwerderstraße Nr. 46.



Weimar
[137a] Bernsteinsackfarbe, Fußbodenanstrich, a. Bld. 80 Bfg. E. Bonneck.

Loose zur Haupt- und Schlussziehung 13.-16. Dezember 1890
(an der Centralstelle bereits ausverkauft) a 1 Mt., 11 Stück 10 Mt., empfiehlt noch bei schnelligster Bestellung (5524)

Gustav Kauffmann.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebelastes in richtiger Zubereitung bei Husten, Lungen-, Brust- u. Halsleiden findet glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der O. Tietze's Zwiebelbonbons. In Packeten a 50 und 25 Bf. nur bei den Herren Fritz Kysor und W. Zielski in Graudenz.

Weinblüthen-Duft

von CARL JOHN & Co., Berlin
verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch, a. Flacon Mk. 1,00 u. 1,50, zu haben in Deutsch Eylau bei G. Penke, in Rosenberg bei J. Lenz, in Riesenburg bei F. Volkmann, in Soldau bei Boris Koldo.

Tuch-Verkaufsgeschäft

Gustav Abicht, Bromberg
empfiehlt sein großes Lager aller moderner (3872)

Herren- und Knabenstoffe
Damentuche und Friese
in stets neuen Farben in vorz. Qual. jeder Versuch lohnt!

Große Auswahl von

Seifen u. Parfümerien

aus den besten Fabriken.

Besonders zu empfehlen Heine's

centrifugirte Fett-Seifen,

milde und wohltuend für die Haut.

Säbml. medicinale Seifen,

Echte Eau de Cologne, Eau

de Quinine, Honey-Water,

Haarwasser, Brillantine,

Thymol-Mundwasser, Sall-

eyl u. orientalisches Mund-

wasser, Zahnseifen, Poudre

de Riz, Schmincken, Haarlö-

Pomaden in bester Qualität und

billigsten Preisen vorrätig in der

Progenhandlg. d. Löwenapotheke.

E. Rosenbohm. (5474)

Meister Sifen a 25 Bfg. bei

Ferdinand Glaubitz Fleischerei und Wurstfabrik
empfehlen fr. Trüffelschweinwurst,
Salami, Cervelatwurst,
Corned-Beef, Bracktopf.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. angl. Hofl.
Entöltes Malzprodukt. Zu Flammrys, Puddings, Fruchtspelsen,
Sandtorten etc. u. zur Verdickung v. Suppen, Saucen, Cacao
etc. vortreflich, in Colon.- u. Drog.-Hdlg. 1/4 u. 1/2 Pfd. engl. a 60 u. 30 Pf.

MARIAZELLER
Magentropfen.
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen,
doren Ursachen und Folgen eine vielfach ange-
wandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuver-
lässiger und erprobter guter Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unter-
schrift (rothe Embleme).
Preis a Flasche 50 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker C. BRADY, Kremser (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Tilsiter Käse

100 Stck fette (5552)
billig zu verkaufen.
Molleret Montan.

Schneidermaschine

ist billig zu verkaufen. Näheres zu
erfragen beim Gastwirth Rowa 11,
Pesten.

E. BIESKE
vorm. Fr. Poepcke
Koenigsberg i. Pr.
Tiefbohrungen
Ausführung von
Tiefbohrungen, Kessel- u. Boh-
rungen, Wasserleitungen
u. Entwässerungen
Pumpen-
Fabrik
Kunststeinfabrikate
von P. Jantzen, Eibing.
Lager in Stielen und Grottoirsteinen,
Gemeindestr. 11, Krippen, Treppenstein,
Wandbekleidungen und Grabsteinen.

5 Ko.

Postcoll. Rollmoppl. 2, 60
mar. Vollhörige 2, 40, Kron-
sardinen 2, 30, Kräuter-An-
chois, Bismarck-Heringe
3, 50, Bräthlinge, Heringe
1, 50, Pa. All. Seide, Neunauge 6, 50,
ger. Klei. Spotteln, Bücklinge, Riesenlachs,
Heringe 2, 50 bis 3, 50, Frische Schellfische,
Cablian etc. 2, 50 bis 3, 50, offer. geg. Nachn.
excl. Porto. Ausfuhr. Preisblätter gratis.
H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nohl,
Ottensen-Altona.

Altes feinstes Gräher Bier

empfiehlt und versendet [4723]
Gustav Brand.

2 Stück Corffschmaschinen

solche

2 Stück Incht'sche Corfpresen

alle nur ganz kurze Zeit benutzt und
wegen Vortriebsstellung disponibel ver-
kauft billig (5518)

J. Moses, Bromberg.

Schnitzel

(1236)
sind preiswerth zu haben.

Zuckerfabrik Melno.

20 Stck 6 Monate alte

Schweine

sind zu verkaufen. (5551)
Molleret Montan.

Ein fettes Schwein

und ein Rind verkauft (5523)
S. Giese, Pionno.

Eine Landwirthschaft

mit neuen, massiven Gebäuden, unter
Boppach, circa 42 Morgen Land, das
von die Hälfte zwischen Wiesen, bei
2000 Mark Ans. zu verkaufen durch
E. Fahr, Graudenz, Blumenstr. 21.
Dreifache Erbsen. (5536)

Gastwirthschaft

schöne massive Gebäude, Chauffee geht
durch, mit vielem Fremdenverkehr, passend
für Fleischer, mit kleiner Anzahl. Billig
zu verkaufen. S. Werner, Bischofs-
weider. (5546)

Wein Rittgerut

mit Holzgeschäft

550 Morgen Gersteboden, 520 Tblr.
Reintrag, Dampfjägewerk, sehr günstige
Lage, mit werthvoller Ernte und In-
ventar, für 45000 Tblr. veräußert bei
20000 Tblr. Anzahlung. Gest. Offerten
werden brieflich mit Aufschrist Nr. 5548

Mein Mühlengrundstück

bestehend aus fast neuer Backwindmühle,
einem neuen mass. Wohnhause, in wel-
chem Viktualienhandel mit gutem Er-
folge betrieben wird und einer guten
Schwemme nebst 6 Morg. Gartenboden,
bin ich Willens eines anderen Unter-
nehmens wegen billig zu verkaufen.
3000 Mt. feste Hypothek. Off. an
J. A. Th. Hoff, Bahndorf b. Plesien.

Mein Grundstück

8 Morgen gutes Land, neu erbautes
massives Wohnhaus, bin ich willens
billig zu verkaufen. (5521)
Maurer Tulle, Mische
bei Schloßplatz Grunow.

Geschäfts-Verkauf.

Unser seit vielen Jahren hierorts be-
stehendes Destillations- und Colonial-
waaren-Groß- und Detail-Geschäft sind
wir Willens unter günstigen Bedingun-
gen zu verkaufen. (5514)
A. Malachowski Söhne,
Strelno, Provinz Posen.

Gasthof-Grundstück

der einzige am Orte, kolossales Geschäft
(Chaussee und Kirche), steht zum Ver-
kauf. Bedingungen sehr günstig. Wo?
sagt die Expedition des Gefülligen unter
Nr. 5545

Cigarren-

und

Tabaks-Geschäft

wegen in Aufnahmehaltung des hiesigen
Inhabers vom 1. April 1891 ab
anderweitig zu verpachten. Lage des
Geschäfts außerordentlich gut. Näheres
in der Exped. des Gefülligen unter
Nr. 5545

6000 Mark

zu 5 % gesucht auf ein Gut in vorzähl.
Kultur von 600 Morgen hinter 24000
Thaler Bankgelder. Grundsteuer-Rein-
trag 1812 Mark. Gest. Off. werden
brieflich mit Aufschrist Nr. 4455 durch
die Expedition des Gefülligen erbeten.

Zur I. Stelle gesucht

25 bis 27000 Mark zu 4 1/2 % auf ein
Grundstück im bestbau. Zustande. Feuer-
Vers. geg. Keller und Fundament 42000
Mark. Jährliche Miete ca. 3000 Mt.
Offerten werden brieflich mit Aufschrist
Nr. 4456 durch die Expedition des Ge-
fülligen erbeten.

1000 Mark

werden auf ein Grundstück, welches 6000
Mark in der Feuerversicherung steht u.
über 450 Mark Miete bringt, zur Isten
Stelle hinter 1500 Mark von sofort zu
cediren gesucht. Daraus Reflectirende
wollen sich briefl. mit Aufschrist Nr. 5537
in der Exped. des Gefülligen melden.

Ein junger Mann, gef. Mate-
riallist, mit der Stabeisen-, Baumate-
riallisten-, Sämereien-, Dünge- u. Futter-
mittel-Branchen vertraut, der deutschen u.
polnischen Sprache mächtig, sucht per 1.
Januar f. J. Stellung als Lagerist.
Gest. Offerten werden brieflich mit Auf-
schrist Nr. 5547 durch die Expedition
des Gefülligen erbeten.

Für mein Colonialwaaren- u.

Destillations-Geschäft, verbunden
mit Hotelwirthschaft, suche per
sodort resp. bis zum 1. Januar
einen recht tüchtigen

Verkäufer

welcher der polnischen Sprache
mächtig ist. Meld. und Zeug-
nisse nebst Gehaltsansprüchen bei-
zufügen. Persönliche Vorstellung
erwünscht.

L. Hansen, Dittmannsdorf.

Ich suche für mein Herren Gar-
ten-Geschäft per sofort oder zum 1.
Januar einen (5515)

tüchtigen Verkäufer

erforderlich polnische Sprache, Abschrift.
Zeugnisse, Angabe v. Salair bei freier
Station.
Konis Sandler, Jönköping.

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Copie
d. Zeugn. u. Gehaltsansprüche erbeten.
Auch ein Lehrling findet Stellung.
S. Rosenbaum & Ww., Neuburg a. Wp.

tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, bei
hohem Salair. (5511)
Abr. Lipmann, Wronke.

Gehilfen

und einen

Lehrling

suche zum baldigen Antritt für meine
Eisen- und Stahlwaaren-Handlung.
Adolf Riege, Vierschan.

Commis.

Suche von sofort einen Commis,
Materialist, der polnischen Sprache
mächtig, sehr gute Stelle. Meld. mit
Abschrift der Zeugnisse und Gehalts-
forderung w. d. Briefl. unt. 5493 durch
die Exped. des Gefülligen erbeten.

Einem tüchtigen Commis

suche ich für mein Tuch-, Manufaktur-
und Modewaaren-Geschäft per 1. Ja-
nuar a. f. (5515)
H. Jacoby's Nachf.
Braunsberg Ostpr.

Ein Commis

findet per 1. Januar 1891 in m. Eisen- u.
Handl. u. Wagn. für Haus- und Küchen-
einricht. Stellung. (5517)

Ein Lehrling

aus achtbarer Familie sofort gesucht.
Bei beiden polnische Sprache Bedingung.
Albert Maack, Gnesen.

junger Mann

der polnischen Sprache mächtig. (5491)
S. Dahmer, Schönebeck.

junger Mann

flotten Verkäufer. Salair 400 Mt.,
nach Leistungen Zulage, bei freier
Station.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
V. Freundlich, Pr. Friedland.

Biegelmeister

welcher in der Herstellung der Biegel-
fabrikate vollständig firm und absolut
sicher im Brennen sein muß. Die jähr-
liche Produktion von 1000 Mille ist
in Afford zu übernehmen. Antritt im
Januar 1891. Zeugnisabschriften erbittet
Paul Krause, Marienwerder.

Müllergefelle

findet von sofort dauernde Beschäftigung
in Michors' er Mühle b. Beupelburg.
Ein tüchtiger (5498)

Fleischergefelle

kann sofort eintreten.
S. Glaubitz, Langestraße 2.

Inspektor

stelle von sofort in P o d l a s e n p. Gr.
Burden zu belegen. Persönliche Vor-
stellung bevorzagt. (5485)

Ein verheirath. erster Inspektor

des Poln. mäch., Mitte d. 30er b. 800 Mt.
Anfangsgehalt gesucht durch A. Albrecht,
Königsberg i. Pr. Alte Reiserbahn 28,
part. l. Beding. gegen 20 Pfg.-Marke.

E. verheir., selbstst., energischer, i.

a. J. a. d. Familie, m. Hofwirthschaft,
Speiseverwalt. u. Gutschreiberei vertr.,
f. a. 1. Januar 1891 Stell. a. Hofver-
walt., Gärtner od. Förster, d. t. l. d.
Fork. bew. Persönl. Vorstell. f. ersoll.
Off. m. briefl. m. Aufschrist Nr. 5550
d. d. Exped. des Gefülligen erbeten.

Meierkelle Al. Malsan bezieht.

Suche von sofort einen verheiratheten,
ehelichen (5502)

Hausmann.

Louis Singer.

Ein Lehrling

kann von sogleich oder später in meinem
Geschäft eintreten. (5483)
S. Krause, Bromberg.

Zum sofortigen Antritt suche ich
einen Lehrling

achtbarer Eltern. (5519)
E. Caspari, Schwes (Weichsel)
Cigarren- und Tabak-Handlung
en gros & en detail

Einem Lehrling

sucht Wittwer, Windmühlensbagger
Orte bei Bahnh. Melno. (5529)

Zwei Lehrlinge

Söhne achtbarer Eltern, können in
unserm Colonialwaaren- und Delikatess-
geschäft sofort resp. später eintreten bei
S. Rosenbaum & Ww.

Ein Kellerlehrling

kann vom 1. November in Harris
Hotel in Bielefeld eintreten. (5594)

Ein Volontär und ein Lehrling,

die perfekt polnisch sprechen, finden
sogleich Engagement in meinem Tuch-,
Modewaaren-, Herren- und Damen-
Confections-Geschäft. (5506)
E. Rosenthal in Schwes.

Eine ev., geprüfte, tüchtige (5538)

musik. Erzieherin

mit besten Empfehlungen, sucht zum
Januar Eng. Gef. Offerten erbeten
unter K. G. Amalienhof bei
Strelno, Provinz Posen. (5538)

Ein geb. i. Wädchen d. Kurz-, Po-
samentier- u. Wollwaarenbranche l., gef.
auf gute Zeugn. v. 1. Jan. 1891 anderw.
Engagement. Off. w. briefl. u. Nr. 5542
bis zum 25. d. Mts. d. d. Exped. des Gef.
erbeten. (5541)

Wirthin

Stellung am liebsten bei einem älteren
Herrn oder Wittwer. Adresse an Frau
Klebb, Danzig, Seifenstraße 5.

Eine Meierin

die mit Separatbetrieb Bescheid weiß,
sucht sofort bei 150 Mt. Gehalt und
Lohn. (5487)
Kabin, Arnau b. Osterode Ostpr.

junger Mädchen

polnisch. Confession, der poln. Sprache
mächtig und mit dieser Branche vertr.
Gehaltsansprüche werden erbeten.
J. Cohn, Griebenau b. Unislaw.
E. Aufwartefrau w. gef. Herrenstr. 27 I.

3 junge Leute finden gutes Logis

Mauerstraße 9. (5535)

Wohnung

von 2 Zimmern u. Zubeh. nebst anstöß.
Garten oder Hof zur Errichtung eines
photogr. Ateliers mit Nordlicht eventl.
Atelier ohne Inventar, zu mietb. gef.
Ansch. u. Z. 1000 Thron postl. erb.

Eine Wohnung zu vermieten

Unterthornstraße 14/15. (5499)
E. m. Zimm. a. vermietb. Langestr. 13, II.

Wohl zu beachten?

Ein anständiger junger Mann, tüch-
tiger Kaufmann, ist, der ein gutgehen-
des Geschäft übernehmen kann, welches
eine sichere Prospekt ist, sucht, um die-
se bewerkstelligen zu können, eine an-
ständige Dame mit Vermögen zu be-
rathen. Strengste Discret. zugesichert.
Offerten werden brieflich mit Aufschrist
Nr. 5549 durch die Expedition des Ge-
fülligen erbeten.

Welches Mädchen reich und fein,

Mädchen wohl mein Weibchen sein?
Arm zwar bin ich, doch voll Lust
schlägt das Herz in treuer Brust.
Gütige Off. u. N. B. 17 postl. Bögen erb.

Jul. Gabel's Buchhandlung

in GRAUDENZ
empfiehlt:
Landien, O. P., Gymnasiallehrer, Ordens-
geschichtl. Preussens, 8. Aufl., geb. 1,50,
geb. 2,40 Mt.
Reinhold-Landien, Geschichte Preussens, 8.
Aufl., geb. 6,50, geb. 7,75 Mt.
Kuntzenmüller, Dr., Kaiser Wilhelm II.
als Prinz, Königin u. Kaiser. Mit
vielen Illustr., kart. 1,70 Mt.
Hagemann, Dr. Aug. Was ist Charakter
und wie kann er durch die Erziehung
gebildet werden? Geb. 1,00 Mt.
Schmidlin, Ed., Illust. popul. Botanik,
4. verb. Aufl., 2 starke Bände, geb.
10 Mt., geb. 13,50 Mt.
Mordt, Carl, Die Staats-, Civil- und
Militär-Carrieren mit dem in 2. Auf-
lage sieben neu erschienenen Nachträge
zusammen geb. 6,75 Mt.
Kant, Fr., Lehrer, Übungsbuch a. d.
vaterl. Geschichte, 0,35 Mt.
— Beschreibung der Winkelmann'schen
Anschauungsbilder, 0,60 Mt.
Souvenir, — Collection Graudenz — 18
photolithograph. Ansichten in Mappe,
1,20 Mt. (5503)

Den durch die Expedition

zur Ausgabe kommenden Grem-
plaren der heutigen Nummer liegt Set-
zens der C. G. Röthe'schen Buch-
handlung (R. Schuchert) ein Prospekt
über die Cotta'sche Bibliothek der
Weltliteratur bei. (5526)

Gaute 2. Mitten

Aus der Provinz.

Nechen, 14. November. Am Donnerstag hielt Herr Pfarrer Schäfer vor zahlreich erschienenem Publikum aus der Stadt und Umgegend seinen zweiten Vortrag über „die Geschichte der sozialen Frage im Alterthum“. Er behandelte die politische Verfassung der Griechen und Römer, wies nach, warum bei ihnen die Monarchie von der Republik und dann in Rom vom Kaiserreich abgelöst wurde, schilderte darauf eingehend die sozialen Zustände der alten Welt, besonders die Stellung der Sklaven betonend, hob dann die gemachten Vorschläge zur Verbesserung der sozialen Lage hervor, die Gründung von Kolonien, die Herabsetzung des Zinsfußes, die Abgrenzung der Grundbesitzer, die damaligen Zustände immer mit den heutigen verglichen, wies dann auf den Fortschritt hin, den das Christenthum gebracht. Die alte Welt sagte: „Jeder ist sich selbst der Nächste“, das Christenthum: „Liebe Deinen Nächsten“, die alte Welt hatte zwei Klassen von Menschen, Bürger und Sklaven, das Christenthum stellte den Grundsatz auf: Alle Menschen sind Brüder, das Alterthum verachtete, das Christenthum adelte die Arbeit. Gerade die Arbeiter genießen also insbesondere die Segnungen des Christenthums und wenn daher ihre Führer gegen dasselbe hegen, so sagen sie den Alt ab, auf dem sie sitzen. Den nächsten Vortrag über „die Geschichte der sozialen Frage vom Mittelalter bis zur Reformation“ wird Herr Pfarrer Schäfer am Donnerstag den 27. November halten. Die Ausführungen des Redners ernteten ungetheilte Zustimmung.

Königsberg, 13. November. In jüngster Zeit wurden Seitens des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins durch einen Boten die Vereinsbeiträge eingezogen. Nach Ablieferung der Beträge und der Sammelliste bemerkte der Vorlesende zu seinem größten Erstaunen, daß mehrere Personen, von denen es am wenigsten zu erwarten war, keine Beiträge geleistet hatten; es war vielmehr in der Liste die Anmerkung „scheidet aus“ eingetragen. Dieser Umstand zwang den Vorlesenden, Erkundigungen einzuziehen, und so erfuhr er denn, daß die Personen, die ausgeschieden sein sollten, bezahlt und an ein Ausscheiden nicht im Entferntesten gedacht hatten. Der Bote wurde nunmehr ins Verhör genommen, und es ergab sich, daß er auf Rathen und unter Mitwirkung eines Genossen die Fälligkeit unternehmen und die Gelder unterschlagen und in Gemeinschaft mit seinem „Gefährten“ durchgebracht hatte. Und wer waren die beiden sauberen Patrone? Zwei Schulknaben der vierten Klasse. Wiß man einerseits auch staunen über die Missethätigkeit der jugendlichen Betrüger, so muß man doch auch den Kopf schütteln über die Vertrauensseligkeit, mit welcher man Kindern Aufträge giebt, durch deren Ausführung sie so großen Versuchungen ausgesetzt werden. — Wie anderwärts, so haben sich auch hier verschiedene Familien bereit erklärt, solchen Schulkindern, die der weiten Entfernung wegen über Mittag nicht nach Hause gehen können, während der Wintermonate unentgeltlich ein warmes Mittagessen zu verabfolgen.

W. Schlohan, 14. November. Gestern gegen Abend wurde plötzlich unsere freiwillige Feuerwehr alarmirt. Es brannte in dem nahen Dorfe Damitz eine Scheune des Besitzers Fette mit sämmtlichem Inventar nieder. Durch einen Knack, der bei der Arbeit rauchte, soll das Feuer entzündet sein.

Pelplin, 14. November. Der emeritirte Pfarrer Herr Piechowski in Sturz beging unlängst sein 60jähriges Priesterjubiläum. Derselbe ist der drittälteste Priester des Bisthums Kulm. Der älteste ist der emeritirte Pfarrer Buchniewicz (geb. im Jahre 1794) in Jakobsdorf. Ihm folgt an Jahren der Pfarrer Reimann (geb. 1800) in Lubawa. — Der Bilar Santowski ist von Meise nach Lubawa versetzt. — Wie verlautet, soll von Rallau nach hier eine Chaussee gebaut werden.

J. Danzig, 14. November. Die Getreidezufuhr aus Rußland hat sich wenig geändert, es treffen zwar täglich im Durchschnitt 40 Waggons auf der Speicherbahn ein, aber von diesen sind meist drei Viertel mit Mehl beladen, während nur ein Viertel Getreide enthält. Die eingeführte Mehlmenge wird von der Steuerbehörde auf ihren etwaigen Mehlergehalt streng geprüft. — Die Seeschiffahrt ist trotz offenen Wassers und günstiger Witterung eine sehr schwache. Die hier ankommenden Dampfer finden keine Ladung und fahren nach kurzem Aufenthalt nach einem anderen Seehafen. Im Hafenkanal laden nur wenige Segelschiffe nach England bestimmtes Holz. — Die Obederhansschiffer hoffen auf ein günstiges Geschäft im Frühjahr, da bedeutendes Material an Steinen und Strauchwerk für den Durchstich bei Siedersfähre und für die Verlegung der Deiche gebraucht werden wird.

es. Plehnendorf, 14. November. Die schöne Witterung und der niedrige Wasserstand der Weichsel begünstigt die Regulirung des Strombettes durch die fiskalischen Dampfbagger. Auf der linken Stromseite gegenüber Weichseln sind gegenwärtig die Dampfbagger Rogat, Plehnendorf und Jafner in eifriger Thätigkeit, das Strombett tiefer zu legen. Die durch Wagger gewonnene Erde wird zur Ansäuerung des Ufers unterhalb der Schleuse verwendet.

Y. Königsberg, 14. November. Das Fuhrwesen unserer Stadt hat in der letzten Zeit sehr verbessert werden und zwar durch, daß jedes Fuhrwerk beim ersten Alarm sofort von zwei Seiten angegriffen werden kann. Es handelt sich namentlich um die Vermeidung der Pferde. — Unseren armen Waldanwohnern bietet sich in diesem Herbst ein sehr lohnender Verdienst durch das Sammeln von Wacholderbeeren, die sie nicht nur in den hiesigen Apotheken, sondern auch an Verkäufer, welche daraus für Blei und Pferde sowie für Menschen gegen Krankheiten verschiedene Heilmittel bereiten, verkaufen und gut bezahlt bekommen. Die Forstverwaltung gestattet diese Beerenlese unentgeltlich. Auch durch das Sammeln von Kiefernzapfen bietet sich den Leuten ein schneller und lohnender Verdienst. — Die hiesige Polizeibehörde hat die Anordnung getroffen, daß für den nächsten Winter sämmtliche Häuser der Stadt mit Schnee- und Eisfängern versehen sein müssen, um Unglücksfälle, wie sie früher vorgekommen sind, fern zu verhindern. — Mit dem Bau des Königsberger Seekanals ist bekanntlich auch eine Vertiefung des Pregels, vom Haß bis in den hiesigen Hafen, erforderlich geworden dergestalt, daß Kanal und Pregel vollständig gleiche Tiefen erhalten. Die Vermessungsarbeiten im Pregel werden in der nächsten Woche beginnen. Die ausgebagerte Pregelstrecke wird zur Ausfüllung resp. Höherlegung des Terrains auf dem sogenannten Raibahnhof verwendet werden, auf welchem mit der Fertigstellung des Seekanals viele fiskalische und Privatbauten errichtet werden. Man nimmt in kaufmännischen Kreisen an, daß sich das ganze Getreidegeschäft auf dem Raibahnhof konzentriren werde, da dieser mit den Eisenbahnen in Verbindung steht. Der Hafen ist viel zu klein, um die vielen großen Schiffe, die alsdann direct von See hier einkommen werden, aufnehmen zu können, und schon deshalb wird der größte Theil derselben am Raibahnhof anlegen müssen. Es wird sich also dann hier ein großartiges Leben und Treiben entfalten.

II Königsberg, 14. November. Seit dem Jahre 1870, als ein zweiter Syndikus angestellt wurde, ist der Magistrat nur aus einem Mitglied, und zwar um einen zweiten Stadtbaurath vermehrt worden. Seit jener Zeit sind die Aemter, welche der städtischen Verwaltung infolge der neueren und neuesten Gesetzgebung übertragen wurden, ganz bedeutend gewachsen. Die Folge davon war, daß mehreren unbesoldeten Stadträthen eine Fülle

von wichtigen Amtsgeschäften zufiel, die jede Beschäftigung mit ihren Privatangelegenheiten unmöglich macht. Gegenwärtig besteht der Magistrat aus 8 besoldeten und 12 unbesoldeten Mitgliedern. Neuerdings ist die Frage aufgeworfen worden, ob es an der Zeit sei, in Stelle des Stadtbauraths Hartung, dessen Amt jetzt von einem Hilfsarbeiter mit richtiger Beschäftigung verwaltet wird, zwei Stadträthe zu wählen. Diese Frage ist von einer vorberatenden Kommission bejahend beantwortet worden. Demnach wird nun der Magistrat den Stadtverordneten für ihre nächste Sitzung eine Vorlage machen. Der erste neue Stadtrath soll als Syndikus angestellt werden mit einem Gehalte von 6000 Mk. Dieser wird verpflichtet, sich in die Liste der Rechtsanwältinnen einzutragen zu lassen, um die Prozesse der Stadt persönlich vor Gericht vertreten zu können. Jede Privatprozeß wird ihm unterstellt. Die zweite Stelle soll ebenfalls mit einem Juristen oder einem in der höheren Verwaltung bereits bewährten Beamten besetzt werden. — Vor einigen Tagen wurde Julius Witt, der Komponist zahlreicher Männerquartette, zu seiner letzten Ruhestätte begleitet. Er hatte ein Alter von 72 Jahren erreicht. Es dürfte kaum einen Gesangsverein in Deutschland geben, in welchem des Verstorbenen „Die Thräne“ und „Wenn du im Traume wirst fragen“ und viele andere Lieder nicht mit Vorliebe gesungen werden. Um die Förderung des Männergesanges überhaupt und besonders in unserer Stadt und Provinz hat Julius Witt sich hervorragend verdient gemacht. Er war zugleich im Umfange ein liebenswürdiger Mensch, dessen Kunden in den hiesigen Gesangsvereinen fortleben werden.

II. Tilsit, 13. November. Heute feierte das Lieutenant Grabs'sche Ehepaar das Fest der eisernen Hochzeit. Der Jubilar steht im 90. und seine Gemahlin im 88. Lebensjahre, und Beide erfreuen sich einer guten Gesundheit und Geistesfrische.

Posen, 14. November. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für Posen hat sich in seiner letzten Sitzung, welcher auch der Oberpräsident von Posen beiwohnte, der Petition der Kreisvereine an den Reichsanwalt gegen die Aufhebung des Vieheinfuhrverbots angeschlossen. Die Generalversammlung des Provinzialvereins findet am 10. Dezember in Posen statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. das Heimstättengesetz und die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Volksschulen. — Das einzige Gebiet freiwilliger Vereinsthätigkeit, auf dem sich in Posen Deutsche und Polen brüderlich die Hand reichen, ist die Speisung und Bekleidung bedürftiger Schulkinder. Es erhalten alljährlich etwa 150 Kinder während der Wintermonate ein warmes Frühstück und eine größere Zahl warme Kleidungsstücke.

Schwurgericht in Grandenz.

Sitzung am 14. und 15. November.

Heltern und frohen Muthes und zugleich mit der freundlichen Hoffnung mit ihrer zum Besuche erschienenen Schwiegertochter am Himmelshochzeit zur Kirche gehen zu können, begab sich die Familie Drewe aus Alt Jasnit am 14. Mai d. J. zu gewohnter Stunde zeitig zur Ruhe, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß ihr Haus während der Nacht der Schauplatz eines abhelfenden Verbrechens werden würde. Raun hatten sämmtliche Personen, Vater, Mutter, Tochter und Schwiegertochter, einige Stunden geschlafen, als sie durch ein Geräusch zu Erde fallenden Glases und durch einen heftigen Knall in der Stube, in welcher die Ehefrau Drewe lag, geweckt wurden. Voll böser Ahnung und mit dem Ausrufe: „Das haben nur Deutsch und Stasjerowski!“, liefen sie, noch schlaftrunken, in die Schlafstube der Mutter, und ein entsetzliches Bild bot sich ihnen dar. Rings von Flammen umgeben und aus der zerstückelten Bettstelle zu Boden geschleudert, lag die arme Frau in ihrem Blute. Nachdem die Flammen gelöscht und die Verletzte in ein anderes Bett gebracht worden war, wurde ein Arzt aus Krone a. Br. herbeigeholt, der ihre Ueberführung in ein Krankenhaus zu Bromberg anordnete. Hier wurde festgestellt, daß sich am rechten Unterarm zwei schwere Verwundungen befanden. Das Schenkelbein war beschädigt und das Fußgelenk zertrümmert, auch waren die Sehnen zerfetzt und zerissen, so daß die Schwerverletzte für ihr ganzes Leben ein Krüppel bleiben wird. Dies Verbrechen ausgeführt zu haben, waren der Räthner Hermann Wilhelm Deutsch und der Windmühlenspäher Stanislaus Stasjerowski aus Wudzin angeklagt, und die beigebrachten Beweismittel waren so schwerwiegend, daß an der Schuld dieser beiden Personen nicht der geringste Zweifel obwachen kann. Mittels einer mit Pulver geladenen, an beiden Enden mit Holzpfropfen wohl verschlossenen und mit einer Ländschnur versehenen und zum Sprengen geeigneten Wagenbuche wollten sie das Ehepaar Drewe ums Leben bringen. Daß aber nur die Frau getroffen wurde, rührte daher, daß der Gemann, der sonst mit ihr in einem Bette schlief, infolge des Besuchs und in der Meinung, seine Schwiegertochter werde bei seiner Frau schlafen, in einer anderen Stube sein Lager aufgeschlagen hatte; dieser Plan wurde aber später abgeändert, und die Schwiegertochter legte sich zu der Tochter.

Obgleich die Verbrecher mit großem Raffinement zu Werke gegangen waren, konnten sie doch nicht verhindern, daß sie alsbald ermittelt wurden. Bei der sofort vorgenommenen Untersuchung wurden im Zimmer dreizehn Stücke Eisen gefunden, welche wieder zu einer Buchse zusammengefügt wurden. Ferner befand sich am Fenster ein Strick, den die Angeklagten unter einem der Fensterhaken, welche nicht verschlossen werden konnten, eingeklemmt hatten, und welcher so lang war, daß das an dem einen Ende befestigte Wurfgeschloß, nachdem die Ländschnur angehängt und der gefährliche Sprengkörper durch eine Fensterstange ins Zimmer geworfen worden war, auf das Bett fallen mußte. Auf einem nahe gelegenen Koggenstange wurden die Fußspuren zweier Personen gefunden, und zwar rührte die eine Fußspur von einem ungewöhnlich großen Stiefel her, wie sie Deutsch trägt. Als besonders auffallend wurde am linken Stiefel ein ausgetretener Ballen gefunden, der sich denn auch in der That an dem linken Stiefel des Deutsch vorfindet; in diese Spuren paßten die Stiefel des Deutsch auf das Genaueste hinein. Die anderen Spuren waren kleiner und rührten von den Stiefeln des Stasjerowski her, wie eine Probe ergab. Diese Spuren führten durch das ganze Koggenfeld hindurch und gingen an einem Ende über die Straße nach Krone in einen Waldweg, wo sie aufhörten. Hier gingen aber wieder deutliche Wagenspuren an, so daß man mit der Annahme wohl nicht fehlerhaft wird, daß die Angeklagten bis hierher mit einem Fuhrwerke gefahren sind und nach Verübung der That dasselbe, jedenfalls in der Absicht, die Spuren zu verwischen, wieder bestiegen haben. In der einen Fußspur wurde auch ein Stilkchen Zeug gefunden, und bei einer bei beiden Angeklagten vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde in der Wohnung des Deutsch eine Hölze zu Tage gefördert, welche mit einem Stück von demselben Stoffe versehen war, wie das gefundene Stück Zeug. Ferner wurde bei Deutsch eine Rolle Ländschnur von derselben Beschaffenheit beschlagnahmt, wie sie zur Explosion der Wagenbuche benutzt worden war; auch fand man ein Stück Blei, ein Pulverhorn, einen Schlagring und andere Gegenstände. In der Wohnung des Stasjerowski wurde gleichfalls ein Pulverhorn vorgefunden. Thatsächlich sind beide Personen am Abend des 14. Mai auch in dieser Gegend gefahren, doch wollen sie einen anderen Weg benutzt haben. Stasjerowski kam

zwischen 10 und 11 Uhr nach Hause, entfernte sich aber bald wieder und kam, wie ein Zeuge auf das Bestimmteste auslegt, völlig durchnäßt erst gegen 1 1/2 Uhr wieder zurück.

Die schreckliche That selbst geschah um 11 1/2 Uhr. Die Ursache derselben wird auf jahrelange Zwistigkeiten zurückzuführen sein, welche zwischen Deutsch und den Drewe'schen Eheleuten bestanden. Infolge einiger Prozesse zwischen beiden Parteien, in welchen Deutsch den Kürzeren zog, wurde dieser so erbittert, daß er einmal ausrief, er gebe demjenigen 500 Thaler zum Besten, der dem Drewe eine Kugel vor den Kopf schieße. Aus Furcht zog Drewe, der vor einer Reihe von Jahren der Nachbar des Deutsch gewesen war, es vor, aus Alt-Jasnit fortzuziehen und nach Wudzin überzusiedeln. Aber trotzdem liegen die Drohungen des Deutsch nicht nach; Drewe und andere Mitglieder seiner Familie, die sich in Alt-Jasnit bliden ließen, wurden sogar wiederholt von Deutsch und dessen Genossen Stasjerowski durch scharfe Schüsse bedroht. Schon in seiner Jugend hat Deutsch sich den etwas sehr zweifelhaften Spaß erlaubt, Sprengversuche mit Pulver vorzunehmen; so hat er auch einmal eine Wagenbuche zur Explosion gebracht. Einen Zeugen hat er vor längerer Zeit aufgefordert, einer bezeichneten Person einen mit Pulver geladenen Flintenlauf durchs Fenster ins Zimmer zu werfen, was indessen abgelehnt wurde. Daß Deutsch auch davor nicht zurückgeschreckt, den Drewe einmal tödtlich zu ermorden, geht daraus hervor, daß er zu einem Mühlenbesitzer, von welchem Drewe gewarnt worden, über das Land des Deutsch zu gehen, sagte, weshalb er das gethan habe, er würde den Drewe wie einen tollen Hund niederschossen und vor dem Richter erklärt haben, Drewe sei mit einem Stemmeln auf ihn losgegangen, so daß er, Deutsch, sich in der Nothwehr befunden habe. Wenn Drewe erst todt sei, könne man ihn, dem Angeklagten, nichts mehr anhaben.

Stasjerowski scheint der Verfälscher zu sein. Zu wiederholten Malen sprach er sich zu dem eben erwähnten Mühlenbesitzer, dem er wie ein Sohn zugehörig war und welchem er wiederholt sein Herz ausgeschüttet hatte, dahin aus, daß Deutsch etwas Schreckliches auszuführen im Sinne habe, und daß dieser ihn überreden wolle, Mithäter zu sein. So habe Deutsch ihn aufgefordert, mit einem Revolver durch das Fenster in die Wohnung des Drewe zu schießen; dies sei aber noch nicht Alles. Deutsch plane etwas noch viel Schrecklicheres. Als der väterliche Freund ihm nun den Rath gab, sich mit Deutsch nicht weiter einzulassen, reichte Stasjerowski dem von ihm in Alles Eingeweihten die Hand und sagte, daß er dessen Rath befolgen werde. Aber es hat den Anschein, als ob es dem Deutsch doch wieder gelungen ist, den Stasjerowski von seinem guten Vorsatz abzubringen. Ein Zeuge, der beide Angeklagte am Abend des 14. Mai an sich vorbeifahren sah, will gehört haben, wie der eine sagte: „Wollen wir heute riskiren?“ worauf der Gefragte erwiderte: „Wer nicht wagt, dem es nicht gelingt!“

Der Aussage dieses Zeugen, der allerdings vom Zufall so unheimlich oft begünstigt ist, daß er bereits in mehreren Prozessen dadurch eine Rolle gespielt hat, daß er, an Orten verhaftet, wo ihn Niemand, er aber Alles sah und hörte, gerade dann Reden aufgefangen hat, wenn die betreffenden Personen an seinem Versteck vorbeigingen, steht nun aber die Angabe eines Mädchens gegenüber, welches gerade an dem fraglichen Versteck dicht neben dem Wagen gegangen ist, aber nichts gehört hat. Auf die Aussage des Zeugen, der überdies noch schwerhörig ist, ist also nicht viel zu geben; es bleiben aber immer noch so viel Belastungsmomente übrig, daß die Angeklagten der von ihnen ausgeführten That überführt werden können. Sogar ein Theil des Stasjerowski, der vor Gericht freilich seine Aussage verweigert, hat sich früher zu anderen Leuten dahin geäußert, daß Niemand anders als Deutsch und Stasjerowski das Attentat, das durch Zufall nur an der Frau des Drewe zur Ausführung gelangte, verübt habe. Deutsch wird von verschiedenen Zeugen überdies als ein Mensch bezeichnet, vor dem man alle Urtheile habe, sich in Acht zu nehmen; so hat er einmal eine Person, in der er sich allerdings geirrt hatte, überfallen. Trotz dieser erdrückenden Beweise konnten beide Angeklagten sich nicht entschließen, ein Geständnis abzulegen; hartnäckig leugneten sie die That. Durch den Spruch der Geschworenen wurden beide des versuchten Mordes für schuldig befunden, und das Urtheil lautete gegen Deutsch auf fünfzehn Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre sowie Stellung unter Polizeiaufsicht. Stasjerowski, der als Verführer etwas milder behandelt wurde, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Nun wird wohl die vielgeplagte Drewe'sche Familie für einige Zeit ihres Lebens sicher sein. — Beide Verurtheilte haben gegen das wider sie ergangene Erkenntnis bereits Berufung eingelegt.

Verschiedenes.

— [Graf Moltke] hat den Vorschlag, sein Geburtshaus in Parchim zum etwaigen Anstalts für ältere Glieder der Familie Moltke zu bestimmen, nicht angenommen, da er Vorfürsorge getroffen habe, daß Angehörige der Familie nicht in eine Nothlage kommen. Der Feldmarschall ist vielmehr geneigt, die Moltke'sche Stiftung in Parchim mit der in Berlin zu vereinigen, oder aber die Parchimer Stiftung zur Schaffung von Arbeiterwohnungen oder zur Unterstützung von Wittwen und Waisen zu verwenden.

— 3064 Sprachen giebt es gegenwärtig auf der Erde, und deren Bewohner bekennen sich zu mehr als tausend Religionen, von denen wohl jede einzige den Anspruch erhebt, die wahre zu sein. Die Anzahl der Männer ist nahezu jener der Frauen gleich. Das Durchschnittsalter der Menschen beträgt 33 Jahre. Ein Viertel der Erbevölkerung stirbt vor erreichtein hiebigsten Lebensjahre. Unter 1000 Personen erreichen nur 6 das Alter von 65 Jahren.

— [Brückensturz.] Auf der Oregon und California Eisenbahn stürzte unweit Salem, gerade als ein Zug darüber fuhr, eine Brücke ein. Die Lokomotive und die Wagen fielen in die Tiefe hinab und wurden zertrümmert. Der Zug hatte ungefähr 100 Fahrgäste und fast alle wurden mehr oder minder verletzt. Das Unglück hat im Ganzen 10 Opfer gefordert.

— [Aus der Spielhölle Monte Carlo.] Schon wieder hat die Spielwuth ein Opfer gefordert; es ist dies ein vornehmer junger Japaner, der sich das Leben auf furchtbare Weise genommen hat. Der Unglückliche feuerte zuerst drei Revolvergeschosse gegen sich ab, welche ihn jedoch nicht tödteten, worauf er, gerade als die durch die Schüsse alarmirte Nachbarschaft ins Zimmer eilte, sich durch das Fenster auf die Straße herabstürzte. Der Bedauernswürthe hatte in einer Woche 1800000 Francs verloren. Es ist dies — wie in der Generalversammlung der Aktionäre festgestellt ist, der 37. Selbstmord in diesem Jahre. Die Aktien-gesellschaft, welcher die Spielhölle gehört, hat an ihre Mitglieder die Vertheilung einer Dividende von 160 Franken beschloffen.

— [Seltsames Grabmal.] Eine sonderbare Idee hat ein Bewohner im französischen Departement Vaucluse zur Ausführung gebracht. Er hat auf dem Grabe seiner Eltern einen Eiffelturm von sieben Metern Höhe errichten lassen, auf dessen Gipfel ein Kreuz sich befindet. Auf der ersten Plattform ist eine Statue des Hl. Josef angebracht und eine zwischen den Hauptfiguren befindliche Marmortafel enthält die Namen der Verstorbenen, welche im Schatten dieser seltsamen Todtengruft den ewigen Schlaf schlafen.

Brickfassen.

H. S. Es gewinnt allerdings den Anschein, als ob der Mietvertrag, den Sie am 1. September d. J. geschlossen haben, mit wechselseitiger Zustimmung vom 1. Dezember d. J. ab aufgehoben ist. Befanden dies namentlich die als Zeugen benannten Nachbarn, so werden Sie über den 1. Dezember d. J. hinaus Miete nicht zu zahlen haben.

G. G. Die Klage beim Schiedsmann unterbricht die Verjährung der Privatklage.

F. R. Sie haben Einbuße bei der Wohnungsmiete nicht erlitten, den zurückgetretenen Mieter entlassen und werden also auch das Handgeld nicht einbehalten können.

H. R. Wenn Sie selbstständiger Kaufmann sind, ist der von Ihnen so lange benutzte Vor- und Zunamen Ihre Firma, welche Sie nicht willkürlich ändern dürfen, die bei dem Handelsregister, in dessen Bezirk Ihre Handelsniederlassung sich befindet, in das Handelsregister eingetragen und deren Veränderung oder Löschung wiederum dort zu melden ist.

B. W. Die Klagefragen eignen sich für den Briefkasten nicht.

G. L. Die beiden Magistratsmitglieder sind weder Descendenten noch Acedenten, weder Geschwister noch Geschwisterkinder, also nicht im ersten und zweiten Grade mit einander verwandt. Der Eintritt in den Magistrat wird aber durch Verwandtschaft und Verschönerung in den beiden ersten Graden gehindert.

F. A. Ihre Behauptung stimmt. Geheimrath Robert Koch war im Jahre 1872-80 Kreisphysikus zu Wolfstein in der Provinz Posen. Geboren wurde er 1844 in Klausthal am Garz. 1880 zum Mitglied des Reichsgesundheitsamtes in Berlin ernannt, entdeckte er 1882 den Tuberclebacillus, war 1883-84 Führer der vom deutschen Reich nach Ägypten und Ostindien ausgesandten Cholera-Kommission und entdeckte im Januar 1884 in Indien selbst den Cholera-Bacillus; 1885 ward er zum ord.

Professor an der Berliner Universität und zum Geh. Medizinalrath ernannt.

S. A. In den baltischen Provinzen war bisher Mangel an Wasserheilkur. Es ist daher nicht überraschend, daß die im vorigen Jahre von Herrn Dr. Worschauer in Znowogorod ins Leben gerufene Anstalt sich eines sehr lebhaften Zuspruchs zu erfreuen hat. Die Anstalt ist auch für Winterkuren eingerichtet. Ueber die erzielten Heilerfolge, sowie die Frequenz des Establishments werden Sie auf direkte Anfrage Näheres erfahren.

Aus deutschen Bädern.

Salzbrunn, der im Sommer so beliebte Kurort hält schon seit längeren Wochen seinen Winterschlaf und fast scheint es, als sei nun Salzbrunn von der Außenwelt gänzlich vergessen, doch wird der aufmerksame Beobachter bald eines anderen belehrt. Zahlreiche mit gefüllten Brunnenflaschen schwer beladene Frachtwagen, meist städtische Bierzüge, bewegen sich in bedächtiger Tempo die Dorfstraße entlang nach dem Bahnhofe, woelbst geschäftige Hände der sehr frohigen Baare ein warmes Strohlager in gedeckten Eisenbahnwaggons für die oft weite Reise bereiten. Wohl nur wenige, auch der Salzbrunn regelmäßig besuchenden Kurgäste haben eine Ahnung davon, in welcher ungeheuren Menge die Salzbrunner Quellen auswärts getrunken werden. Thatsächlich ist bereits seit vielen Jahren der Verbrauch der Quellen am Ort ein verschwindend geringer, gegenüber dem auswärtigen Bedarf, namentlich gilt dies hinsichtlich der Kronenquelle. Beträgt doch der Bedarf der Kronenquelle in diesem Jahre, dem zehnten Bestandjahre überhaupt annähernd 1 Million Flaschen wegen ihrer Wirkung gegen die Gicht, sowie Nieren- und Blasenleiden, welche, wie die Freunde der Quellen behaupten, sofern der Brunnen unter ärztlicher Behandlung gebraucht wird, selten ausbleibt.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. Berlin, 16. November. Wie es scheint, steht das Geschäft vor einem Wendepunkt, an

manchen Orten nimmt die Produktion schon wieder etwas zu, während sich der Absatz verlangsamt. Der Verbrauch ist aber auch merklich zurückgegangen, und wenn auch die Notizung für seine Butter diesmal noch unverändert belassen wurde, so hat doch Wankes schon billiger abgegeben werden müssen. Nur einige der besten Sorten Landbutter zogen wieder eine Kleinigkeit an, doch dürften auch diese ihren Höhepunkt erreicht haben.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.) für feine und feinste Sahnenbutter von Wätern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 118-120, IIa 113-117, IIIa 100-110. Landbutter: Pommersche 93-98, Regensburger 87-95, Ost- und Westpreussische 88-93, Tilsiter 93-98, Elbinger 93-98. M.

Was ist eigentlich ein Katarth, woher kommt der lästige Schnupfen, der quälende Husten, die Schleimabsonderung, heisere Stimme u. dgl. von einem entzündlichen Zustand der Schleimhaut der Luftwege. So lang dieser nicht beseitigt wird, besteht das Leiden fort und man werde sich darüber klar, daß Salzpastillen, Bonbons, Brustthees und wie die vielen sogenannten Hustenmittel alle heißen, wohl lindern aber niemals die Ursache der Erkrankung beseitigen können. Ein Heilmittel im Sinne des wahren Wortes gegen die katarthischen Affektionen der Luftwege, das heute wissenschaftlich anerkannt ist, sind die **Apotheker W. Rosch'schen Katarthpillen**, (erhältlich a. Dose 1 in den meisten Apotheken) welche mit Chokolade überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen sind.

Das **Chinin** in denselben beseitigt die Ursache der katarthischen Affektionen und damit das Leiden selbst. Man achte beim Ankauf, daß jede Dose den Namenszug des kontrollierenden Arztes Dr. med. Wittlinger auf dem Verschlußband trägt. In Brandenburg: Löwen-Apothek.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager zu einem besseren Leben im Alter von 88 Jahren unser innigst geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Zimmermeister (5487)

Johann Baldowski welches tief betrübt anzeigen Straßburg Wpr., am 15. November 1890. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Dienstag, den 18. d. Mts., 1 1/2 Uhr Nachm.

Am 15. Novbr. Nachm. 3/4 Uhr.

entritt uns der unerwartete Tod nach schwächelndem, schwerem Leiden unsern innigst geliebten

Walter im Alter von 3 Jahren 8 Tagen Grauburg, 16. Novbr. 1890. L. Sack und Frau. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres gemeinsamen Vaters, des Wäldermeisters

August Schaffran insbesondere dem Arbeiter- und Gesangs-Verein, den städtischen Behörden u. der Wälderinnung, sowie Herrn Rarier Gerold für die trostreichen Worte in unserer Beerdigung sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. (5483)

Freistadt, 16. Novbr. 1890. Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen lieben Freunden u. Bekannten von Nah und Fern, die uns am Feste unserer Silberhochzeit durch so viele und herzliche Beweise treuer Liebe und Verehrung erfreut haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Lissow, im November 1890. Schmiedemeister und Druckschreiber **H. Starost** nebst Frau. (5466)

Als Verlobte empfehlen sich:

Emma Griepentrog Herrmann Reganzerowski Garnsee. (5308) Nieberzheim.

Wladyslaw Zawadzki Hubert Krzemieniecki Verlobte. (5442) Lubsee.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. November 1890 ist in das hiesige Handelsregister am 9. November 1890 die unter der gemeinschaftlichen Firma S. W. o. s. und J. Neumann aus den Kaufleuten Julius W. o. s. zu Lautenburg, alleinigen Inhaber der Firma S. W. o. s. zu Lautenburg, und Julius Neumann zu Neu Bietum seit dem 1. April 1890 bestehende offene Handelsgesellschaft mit dem Namen eingetragenen, daß dieselbe in Gollub ihren Sitz hat. (5385) Gollub, den 9. November 1890. Dr. Heim Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

1000

Reichsflangen birtene, offerirt preiswerth (5463) Dom. Wuk bei Berent Wpr.

Neumark.

Im Saale des Landshut'schen Hotels.

Freitag, den 21. November cr., Abends 8 Uhr,

CONCERT

der Concertsängerinnen **Helena und Margerita Semper** und des ungarischen Geigen-Virtuosen **Henry Berény.**

Näheres durch Zettel.

Billets zum nummerirten Platz à 1,25 M., Sitzplatz 1,00 M., Stehplatz 0,75 M. sind vorher in Landshut's Hotel u. in J. Koepke's Buchhandlung zu haben. (5509)

14. Indvieh-Auktion

in **Meßtin bei Hohenstein Wpr.**

Am 10. Dezember, Mittags 1 1/2 Uhr.

Zum Verkauf kommen, größtentheils von Heerdebüchsen abstammend: 15 Küsten im Alter von 9-15 Monaten, darunter Thiere von selten schönen Formen u. sehr hohem Zuchtwerth, 10 Färsen, fast alle gedeckt. Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in Hohenstein und Dirschau zur Abholung bereit. (5486)

Wendland.

Zwangsversteigerung.

In Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Gubringen Band I, Blatt 4, auf den Namen des Rentiers Wilhelm F. e. h. t. eingetragen zu Gubringen belegenen Grundstücke

am 20. Dezember 1890

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 883,71 Tbl. Reinertrag und einer Fläche von 95,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 300 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erheber übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Dezember 1890

Vormittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, veröffentlicht werden.

Rosenberg Wp., 15. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht I.

Angeboten auf (5361)

Neubau einer Scheune

80 m lang, 19 m tief, 7 m hoch, mit oder ohne Material-Lieferung, erbittet

Dom. Wiesenburg bei Thorn.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Schula zu Soldau ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlusstermin auf

den 13. Dezember 1890

Vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt. (5458)

Soldau, den 14. Nov. 1890.

Dorowski

Gerihtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

J. B.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann und Uhrmacher Otto Ortman von hier hat durch Vertrag vom 27. October 1890 für seine Ehe mit Alma geb. Pagenkopf die Gemeinshaft der Güter und des Erwerbes ausgetauscht. (5459)

Dieses ist unter Nr. 69 unseres Registers, betreffend die Eintragung der Auschließung der Gütergemeinschaft unter Eheleuten, eingetragen. Neidenburg, den 10. Novbr. 1890. Königl. Amtsgericht.

Beschluß.

Die Zwangsversteigerung des Grundstücks Itowen Nr. 3 - genannt Elchfur - und der auf den 8. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr, anberaumte Versteigerungstermin werden hierdurch aufgehoben. (5417)

Neidenburg, den 14. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 13. November cr. hat sich auf dem Hofe der Beamtenwohnungen der Zuckerfabrik Meino ein herrenloses Ferkel gefunden. (5480)

Der sich legitimirende Eigentümer kann solches gegen Erstattung der Futter- und Insektionskosten von dem Rauer Hlmann zu Zuckerfabrik Meino in Empfang nehmen. Amt Meino, 15. Novbr. 1890. Der Amtsvorsteher.

200 Gr. helle (5341)

Brangerste

sowie 200 Gr. rotherben sind in

Egham bei Neiden veräußert.

Bischofswerder Wpr.

Donnerstag, den 20. Novemb. cr.,

Abends 8 Uhr, (5496)

im Saale des Deutschen Hauses:

CONCERT

des ungarischen Violin-Virtuosen Herrn

Henry Berény

und der Concert-Sängerinnen Fräulein

Helena u. Margarita Semper.

Billets pro Person 1 M., Familien (4 Personen) 3 M. und 3 Personen 2,50, zu haben vorher bei Hrn. Mandelstus.

Deffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, den 19. d. M., Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich in meinem Amtlokale, Graben- u. Trinkestraßen-Ecke (5525)

ein gut erhaltenes Sopha

öffentl. meistbietend versteigern.

Grauburg, 17. November 1890.

Ganzea, Gerichtsvollzieher.

Reise und gesunde

Siefernzapfen

werden in der hiesigen Samen-Darre von jetzt ab bis auf Weiteres zum Preise von 1,50 M. pro Neuschffel jeden Freitag Vormittag angeliefert.

Wiltscheide, im November 1890.

Der Königl. Oberförster.

Material-Lieferung

zum Bau einer Scheune soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Es sind erforderlich:

4700 m Bauholz,

5600 m Deckenleisten,

3000 qm Bretter,

30 000 harte Ziegeln,

1700 qm Dachpappe.

Gest. Angebote sind zu richten an Dom. Wiesenburg bei Thorn.

(5362)

Am 12. d. Mts. cr. ist mir

ein Schwein

von ca. 220 Pfd. lebend Gewicht entlaufen. Gegen Erstattung der Futterkosten und angemessene Belohnung bitte den etwaigen Finder um gefällige Nachricht. (5439)

Friedrich Gründer,

Fleischermeister,

Schlitten bei Jablonowo.

Für Mulagen.

Biersträucher in den feinsten Sorten

per 100 Stück 20 M.,

Johannisbeeren p. 100 Stück 15 M.,

Simbeeren per 100 Stück 10 M.,

sowie sämtliche gärtnerische Artikel

billig bei (5460)

R. W. Fuchs

Kauf- u. Handels-Gärtnerei

Altenstein.

Salzheringe.

Eine Parthie d. J. Fetherlinge

Räumungshalb.

a. Tonne 12 u.

14 M., eine Parthie d. J. Schotten TB.

mit Milch u. Rogen a. Tonne 14 u. 15 M.,

1890er Schotten TB. Milch u. Rogen,

großfällend, a. Tonne 22 M., 1890er

Schotten Mathis a. Tonne 22, 24, 26

M., 1890er Holl. Fhlen a. Tonne 27 M.,

1890er Fhlen feste Packung ff. 20 u. 22

M. Eine Parthie d. J. Fetherlinge nur

in 1/2 Tonne u. Tonne 11 M. Alle Sort.

sind in 1/4, 1/2 u. 1 Tonne geg. Nachn.

ob Vorbeilebung d. Betrages z. haben.

H. Colla, Danzig, Fischmarkt 12.

1000 Ctr. Daber- und

1000 Ctr.

Champion-Kartoffeln

sind in Adl. Gut Lissow bei Gollub

zum Verkauf. (5201)

Für Daber'sche

Fabrikkartoffeln

zahlte 1,30 M. p. Ctr.

ab jeder Station.

Melungen werden brieflich mit Auf-

schrift Nr. 5345 durch d. Exp. d. Gef. erb.

Fabrik-Kartoffeln

kauft jeden Posten in Waagonladungen

ab allen Stationen und zahlt die höchsten

Preise (4342)

Niederlag, Bischofswerder.

Fabrikkartoffeln

unter vorheriger Benennung kauft ab

Bahnstation (1457)

Albert Pitke, Thorn.

Rum. Mais

und alle

Futtermittel.

Gebr. Neumann,

(3226) Thorn.

Meerere schöne

junge Eber

verkauft (5470)

Gr. Thiemann bei Gottschalk.

Meerere (5366)

Eberferkel

der großen englischen Rasse, veräußert

in Brenslau b. Hochabren.

Hausverkauf.

Das Grundstück Oskolo (bei Brom-

berg), Friedenstraße Nr. 18, Grundbuch-

Nummer Friedenstraße Nr. 15, Blatt

215, mit einem Nutzungswerte von

2380 M., soll zum Zwecke der Erbes-

Auseinandersetzung meistbietend verkauft

werden und habe ich zu diesem Zwecke

einen Versteigerungstermin auf

Sonntag, 29. Novemb. 1890,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt. Die

Verkaufsbedingungen können bei der

den Geschäftsstunden eingesehen, auch

gegen Zahlung der Schreibgebühren ab-

schriftlich mitgeteilt werden.

Bromberg, 15. November 1890.

(5455) **Sussmann, Notar.**

Alte Brodstelle!

Mein Grundstück Thorn Neustädte-

cher Markt Nr. 232, in welchem sich

seit unendlichen Jahren eine Gastwirt-

schaft mit Ausspannung befindet und

mit großem Erfolg betrieben wird, ist

krankheitshalber, sofort zu verkaufen.

Näheres daselbst. H. Garned.

Mein Bäckereigrundstück

in Bempelburg beabsichtige ich frei-

händig zu verkaufen. Offerten werden

brieflich mit Aufschrift Nr. 5226 durch

die Expedition des Geschäfts erbeten.

Verkauf!

Meine in der lebhaften Provinzialstadt Bartenstein in Ostpre. belegene Fabrik mit Dampftrieb, mehreren Brennöfen und Glasöfen, herrschaftl. Wohnhaus mit großem Baum- und Gemüsegarten, sowie zwei guten Kuchentuben, mit lebendem und totem Inventar, Schuppen und Stallungen, bin ich Willens das Ganze halber im Ganzen, oder auf Wunsch auch ohne Land, bei mäßigem Preise zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Bartenstein liegt direkt an der Bahn und ist Sitz eines großen Land- und Amtsgerichts, sowie eines Gymnasiums. (5397) Frau M. Kemmer.

Ein flottes Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft

In einer größeren Stadt der Provinz Posen, mit starker Garnison, fruchtbarer halber mit Grundstücken zu verkaufen. Zur Uebernahme 35.000 Mk. erforderlich. Off. werden brieflich mit Aufschluß Nr. 5181 durch die Expedition des Blattes erbeten.

! Günstiger Kauf!

In einer der größten Handelsplätze Ostpreussens ist ein sehr rentables Kolonialwaaren-Geschäft n. Destillations-Geschäft verbunden mit Hotel unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gebäude massiv. Großer Hofraum mit Einfahrt. Jährlicher Umsatz ca. 150.000 Mk. Nur direkte Offerten werden unter Nr. 5378 d. d. Exp. des Blattes erbeten.

Zwei Kugelhagendstücke
mit guten Gebäuden, ergiebigen Acker, günstig gelegen, nebst guter Einnahme, bin ich Willens zu verkaufen, oder gegen städtisches, auch nahe bei einer Stadt gelegenes, ländliches Mittelgrundstück zu vertauschen. Das Nähere durch Reutier A. v. Czerninski, Culm. Zur Rückantwort Briefmarken erbeten. (5437)

5 Hufen Aulm.

mit 2800 Mark Grundst. Reinetz, nur Aulmacker und die schönsten Kuckwiesen, bei Aulm, dicht an der Chaussee gelegen, schön einget. ebenfalls kompl. leb. u. todt. Inv. Hypoth. 63.000 Mk. Gut, 15.000 Mark Privatgeld, für 90.000 Mk. Umstände halber sofort zu verkaufen. Näheres bei J. Heinrichs, Marienburg Westpr. (5355)

Ein Hotel

mit einig. Hotel vorz. Ackerlande, Garten, gr. Ausspannung, Regelmäßigkeit, Tausend in einer Stadt Westpreussens, Bahnstation, ist Umstände halber von sofort zu verkaufen. Offert. wird. briefl. unt. 5432 durch die Exp. d. Bl. erbeten. Vermittlung durch Agenten erwünscht.

Ein Gut

von 600 Morgen mit gutem Boden, an der Chaussee, zwischen Eisenbahnstation Rieda und der Stadt Zugig gelegen, mit guten Gebäuden und Inventar, soll für den festen Preis von 116.000 Mark mit 31.500 Mark Anzahlung verkauft werden. Gerichtliche Lage 126.707 Mk., eingetragene Hypothek 84.500 Mk. zu 4 %. (4885) Näheres Auskunft erteilt Herr Emil Salomon in Danzig.

Ein in Westpr. liegendes Gut

von 94 Hektar, welches 2 Hektare durchschnitten und 3 Hektare von einer Kreisstadt mit Gymnasium entfernt liegt, ist für den Preis von 67.000 Mk. zu verkaufen. Gebäude gut, Wirtschaft komplett mit voller Einteilung, Milchabzug nach der Stadt und eigenem Torflager. Meldungen werden brieflich mit Aufschluß Nr. 5465 durch die Exp. des Blattes erbeten.

Ein beliebtes und gefuchtes Restaurationsgebäude

mit großen Räumlichkeiten, sämtlichem Mobiliar und Inventar in der Hauptstraße Danzigs gelegen, ist Umstände halber mit 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, bringt außer dem Geschäft noch 700 Thlr. Miete. Alles Nähere bei J. R. Wydelow, Danzig, Fiebersgasse 10. (5091)

2000 Mark

werden auf sichere Hypothek zu 5% gesucht. Offerten erbeten unter 5264 durch die Exp. des Blattes.

Ein junger Mann

Manufaktur, mit d. Herren u. Damen-Confekt, f. v. d. einf. u. dopp. Buchf., deutsch u. poln. Correspondenz, sucht Gehalt auf 1. Ref. u. Zeugn. p. f. ob. 1. Ver. Engagem. Off. wird. briefl. unt. 5233 durch die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein in der Eisen-, Material-, Wein- und Destillations-Branchen erfahrener

junger Mann

gegenwärtig noch in Stellung, d. gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Gehalt auf gute Zeugnisse, anderweitig Engagement. Gest. Off. unter G. A. postlagernd Schwygar/W. erbeten.

Kemmerich's Fleisch-Pepton

Ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

Kemmerich's Pepton-Cacao,

leichtverdauliches und nahrhaftes Frühstück-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

Victoria.

Stets durch meine Vermittlung Güter, Porzelle, Wirtschaften und Gastwirtschaften u. dgl. in der Provinz zu kaufen. — Ebenfalls liefere Käufer, empfehle u. placiere Personal beider Geschlechter. (5425) Posen, Berliner-Str. 11, I. Etage. A. Grzelak (früher Richter).

Dütenbranche.

Von einer leistungsfähigen Dütenfabrik in der Provinz Ostpreussen werden zum Vertrieb der gefertigten Dütenfabrikate Vertreter und Agenten gesucht. Adressen sind mit Angabe der Provisionen unter Nr. 5457 in der Expedition des Blattes niederzulegen.

Sicherer Verdienst.

Solide, tüchtige Personen eines jeden Standes werden bei hohem Verdienste f. den Betrieb v. gefest. erlaubten leicht verkäuflichen Staats- und Prämien-Losen angest. — Franko-Offert. an das Verh. Ernst Zimmermann, Frankfurt a/M.

Stellenvermittlung

für Prinzipale und Handlungsgeh. Preuss., Danzig, Tobiasg. 2 Suche Commis für Mat.-u. Dest.-Geschäft u. auch der poln. Spr. mächtig, für j. u. sp. 2 Briefm. einl., kann sof. Antw.

Einen flotten Verkäufer der polnischen Sprache mächtig, sowie einen Lehrling

Sucht per sofort für sein (5079) End-, Manufaktur-, Herren- und Damen-Confektions-Geschäft M. Schneider in Mewe Wpr.

Wir suchen für unser Manufakturwaaren-Geschäft einen tüchtigen

Verkäufer

einen Volontär und einen Lehrling

L. Piskly & Sohn, Dürerode Wpr.

Ein unverheirateter und gewandter

Büroarbeiter

wird für das Bureau eines Amts- und Gemeindevorstandes sofort zu engagieren gewünscht. Meldungen werden brieflich mit Aufschluß 5446 durch die Expedition des Blattes erbeten.

Von sofort resp. 1. Dezember findet

ein flottes Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, in meinem Tuch-, Manufaktur- und Confektionsgeschäft bei hohem Gehalt dauernde Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht. (5447) Julius Lewin, Allenstein Ostpr.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort

einen Commis

mosaischer Confession, der polnischen Sprache mächtig. (5163) J. Friedmann, Bismarck in Pomm.

Ein älterer Commis

(Pole), flottes und freundlicher Expedient, dem gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, findet in meiner Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarrenhandlung- nebst Destillation von Newjahr dauernde Stellung. Photographie bitte beizufügen. (5448) W. Riedbalski, Inowrazlaw.

Zwei junge Leute

die der polnischen Sprache vollständig mächtig sein müssen, finden in meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft von sofort Stellung. (5254) L. Hirschfeld, Allenstein.

Für meine Colonialwaaren-Handlung, Destillation und Brauerei suche ich einen

jungen Mann

und einen Lehrling.

S. Hermann, Rakel (Nebe.)

Für mein Material- und Destillationsgeschäft suche per sofort einen

jungen Mann

Israeliten, mit schöner Handschrift und auch einiger Kenntnis der polnischen Sprache. (5454) Dr. Hermann, Schindlerstr. 10

Stellungsuchende

erh. schnellstens Engagement durch (2214) Adolph Gutzzeit, Graudenz.

Ein junger Schriftfeger

sucht dauernde Condition. (5431) G. Bentler, Pilsfallen.

Achtung!

Neber 1000 Stellen

für Handwerker u. bringt stets

„Der deutsche Arbeitsmarkt“

Annoncenblatt, Essen (Ruhr)

Proben gratis. Neueste Nr. 20 Pfg.

Böttchergefellen

finden lohnende Beschäftigung bei

W. Sultan, Spritfabrik, Thorn.

Ein tüchtiger Müllergefelde

der auf Schneides- und Mahlmühlen gearbeitet hat, sucht von sofort Stelle. Gest. Offert. werden briefl. m. Aufsch. Nr. 5435 durch d. Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht w. ein durchaus anständiger

nüchternen und wirklich tüchtiger

erster Gefelle

bei 9 Mark Wochenlohn für meine

Wägerei. Offerten werden brieflich mit Aufschluß 5353 durch die Exp. des Blattes erbeten.

Ein sold., anspruchslos. Wirtschaftler

m. g. Zeugn., f. v. gl. od. sp. Stell., am liebst. u. Prinzipal. Off. wird. briefl. unt. 5437 d. d. Exp. des Blattes erbeten.

Unverh., älter. Wirtschaftsbeamter,

zuverl. u. n. d. gl. od. sp. Stell., am liebst. u. Prinzipal. Off. wird. briefl. unt. 5438 durch die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche Stellung als Inspektor.

Vin 24 J. alt, 4 1/2 J. b. Fach und habe am 1. Okt. meiner Militärpflicht als Einj.-Freiw. genügt. Gute Zeugn. u. Empfehlung, stehe mir z. Seite. Richter, Neu-Vollitten b. Nebstadt. (5324)

Suche als solider, anspruchslos, energischer Landwirth von sofort oder

1. Jan. 1891 Stellung. Bin verheiratet, in den mittl. Jahr., d. Buchführ. u. poln. Spr. mächt. Pr. Ref. f. b. Seite. Off. u. E. Z. 100 postl. Usbau Wpr.

Wohnort u. Verh. verl., suche f. m. Rittersg. verb. Cant. Verwalt. durch J. Reimann, Elbing. Meld. m. Marke erbeten.

Ein Brennergehilfe

kann sich sofort melden. (5358) Ende, Brennergehilfen, Babilis, (Bismarck) Wraun.

Dominiun Ober-Teschendorf bei

Nikolaiten Westpreussen verlangt einen

tüchtigen Rechnungsführer

der auch die Hofverwaltung übernehmen muß von sofort. Keine.

Ein junger Mann

mit der Berechtigung z. einj. Dienst, der 1 1/2 Jahre in der Wirtschaft thätig war, wünscht zur weiteren Ausbildung,

unter Leitung des Prinzipals, gegen Pensionszahlung, Stelle, auf einem Gut mit größerer Viehzucht. Familienanschl. erwünscht. Meldungen werden briefl. m. Aufsch. 4975 durch d. Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Vorreiter (5365) von gleich gesucht in Prenzlan b. Hochheim.

Ein Vorreiter

find. Stellung in Wismar b. Hohenkirch.

Ein Fohlenknecht

findet von sofort gute Stellung in (5077) Annaberg bei Melno.

Ein unverheirateter (5342)

Schäfer

bei hohem Lohn kann von sofort oder 1. Januar eintreten.

Ebenso ein verheirateter

Pferdeknecht

in Gogolewo bei Mewe. Semrau.

Ein Inspektor

Ein Nachtwächter

„Schäferknecht“

von sofort oder Neujahr gesucht in (5346) Klein Ellernitz.

Auf Dominiun Friedena u. bei

Buchthal in der Neumark wird vom 1. April 1891 bis 15. November 1892

ein Vorreiter mit

8 Paar Ruten und

4 Jungen

gesucht. (5467)

Gesucht

per sofort ein gewandter, erfahrener

Haushälter für Hotel.

Offerten werden brieflich mit Aufsch. Nr. 5450 durch die Expedition des Blattes erbeten.

Suchen per sofort oder später einen

Lehrling

für unser Drogen-, Parfümerie- und Farbwaaren-Geschäft. (5449) Gebrüder Breidenbach, Belgard a. Persante.

Einen Lehrling

sucht Jacob Lehenheim, Bromberg, Leder- und Produktenhandlung.

Für meinen Sohn, Israel, 16 Jahr alt, kräftig gebaut, im Besitz des einj. Zeugnisses, suche ich von sogleich oder

1. Januar 1891 eine Stelle als

Lehrling

am liebsten in einem Bank- und Getreidegeschäft, welches Sonnabends und jüd. Feiertage streng geschlossen ist.

Gilgenburg, im November 1890. Fischereiwärter A. Vorwienberg.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, kann in meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft eintreten. (5367)

Anton Hoffmann, Strassburg Wpr.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt P. Puttkammer, Thorn, Breitenstraße 90. (5294)

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, kann in mein Colonialwaaren-, Eisen- und Destillationsgeschäft von sofort eintreten. (5478) Dr. Goldstand's Sohn, Pöbau Wpr.

Suche für meinen Sohn, mosaischen Glaubens, der bereits 4 Jahre in meinem Manufaktur- und Mode-Geschäft thätig ist und gute Schulkenntnisse nebst guter Handschrift besitzt, zur weiteren Ausbildung eine Stelle als

Volontair

auf 1/2-1 Jahr. Meldungen werden briefl. mit Aufsch. Nr. 5495 in der Expedition des Blattes erbeten

Holzgeschäft. Ein jung. Mann mit guter Schulbildung, der seine forstliche Lehrtzeit absolviert und dann in versch. Bureau gearbeitet hat, sucht Stellung als

Lehrling in einem Holzgeschäft. Meld. werden briefl. mit Aufsch. Nr. 5235 durch die Exp. des Bl. erbeten.

Zwei Volontaire

gleich welcher Confession, der polnischen Sprache mächtig, können sofort in meinem Manufaktur-, Herren- und Damen-Confektionsgeschäft eintreten. (5392) Th. Tobias, Briesen Wpr.

Eine Kindergärtnerin I. Klasse

sucht per 1. Januar 1891 Stellung. Gest. Off. werden brieflich mit Aufsch. 5429 durch die Exp. d. Bl. erbeten.

Wir suchen von sofort ein junges

Mädchen als (5475)

Verkäuferin.

Willh. Voges & Sohn, Bismarck.

Gesucht wird zum 1. Dezember für eine Bahnrestauration eine

Verkäuferin.

Gehalt 180 Mk. pro Jahr. Berücksichtigt werden nur junge Mädchen aus guter Familie. Angenehm ist schon einige Geschäftskenntnisse und etwas Kenntnisse von der Küche. Einfindung einer Photographie erwünscht. (5468) R. Buchholz, Bahnhofswirth, Königs.

Für unser Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suchen wir zum 1. Januar 1891 eine gewandte (5349)

Verkäuferin

die in einem solchen Geschäft schon thätig gewesen und der deutschen sowie der polnischen Sprache mächtig ist.

Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche sehen entgegen

Dr. Wenmann & Söhne, Inowrazlaw.

Für meine in Bromberg, Friedrich-Wilhelm-Str. 9 befindliche Restauration suche ich ein anständiges, nicht zu junges Mädchen als (5352)

Verkäuferin,

und zur Stütze der Hausfrau. Familien-Anschluß, gute Zeugnisse Bedingung. Carl Moltenbauer, Restaurateur, Bromberg, Friedrich-Wilhelm-Str. 9.

Ein junges Mädchen

ev., aus achtbarer, anständiger Familie mit guter Handschrift suche ich zum 1. Januar 1891 für meine Gastwirtschaft. Bester Familienanschluß. Phot. nebst Gehaltsansprüche erbeten. (5299) R. F. Jarke, Königs.

Ein einfaches, anständiges, älteres Mädchen

das Kinder gerne hat, Maschinennähen kann, etwas Schneiderei versteht und zeitweise die Beaufsichtigung über 3 Kinder von 1 1/2-5 Jahre übernimmt, findet Stellung bei Frau Feldt, Smentau b. Czerninski.

Ein einfaches, anständiges Mädchen wird von sofort (5372)

zur Stütze der Hausfrau

gesucht. Amtsstraße 6, I. links.

Ein evang., kräftiges Mädchen das

die Meierei

erlernen und sich allen hierbei vor-

kommenden Arbeiten unterziehen will, findet von sofort Stellung in Annaberg per Melno. Gehalt nach Uebereinkommen. Persönliche Vorstellung notwendig. (5272)

Zum 1. Januar t. J. wird auf's

Land bei Danzig ein evang., angenehmes, sehr sauberes, kluges

Stubenmädchen

gesucht, gewandtes Bedienen Bedingung, Wäsche nicht verlangt. Meldungen mit Zeugnisabschriften werden brieflich mit Aufsch. Nr. 5445 durch die Exp. des Blattes erbeten.

100

Petition des Ostpreussischen landwirtschaftlichen Centralvereins wegen Aufrechterhaltung des Vieh-Einfuhrverbots.

Der Vorstand des Ostpreussischen landwirtschaftlichen Centralvereins in Königsberg hat an den Reichskanzler das Gesuch gerichtet, dafür eintreten zu wollen, daß das Vieheinfuhrverbot mit Rücksicht auf die schweren Gefahren, von denen die Landwirtschaft durch die gegenwärtigen, eine Aufhebung oder Abschwächung des Verbotes bezweckenden Bestrebungen der großen Städte und Industriebezirke bedroht wird, aufrecht erhalten bleibt.

Den äußeren Anlaß zu dieser Bitte hat die ebenfalls an den Reichskanzler von dem Magistrat der Stadt Königsberg gerichtete Petition gegeben, in welcher der Reichskanzler geteilt worden war, dafür eintreten zu wollen, daß das Verbot der Einfuhr von Rindvieh und Schweinen aufgehoben, mindestens aber die Einfuhr von Schweinen aus Rußland in die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen gestattet werde, wenn auch nur zeitweilig, nämlich so lange die Fleischnoth der ärmeren und namentlich der Arbeiterbevölkerung anhält.

Der Ostpreussische landwirtschaftliche Centralverein bittet nun, mit Rücksicht auf die große Gefahr der Versuchung, welcher die Viehstämme der Provinz, falls diesem Antrage Folge gegeben werden sollte, ausgesetzt werden würden, der Petition des Magistrats zu Königsberg die Genehmigung zu verweigern.

In der Begründung sagt der Ostpreussische landwirtschaftliche Centralverein in der Hauptsache Folgendes:

Die Gesetze gegen die Rinderpest und die auf Grund dieser Gesetze erlassenen Verbote gegen die Einfuhr lebender Rinder, Schafe und Schweine aus Rußland haben es herbeigeführt, daß die Rinderpest seit länger als einem Jahrzehnt den Grenzen unserer Provinz ferngeblieben, und die Vingenfische seit Jahren vollständig unterdrückt ist, während die Maul- und Klauenfische an Häufigkeit des Auftretens und an Verbreitung gegen früher erheblich abgenommen hat.

Alle diese Seuchen würden unsere werthvollen Viehstämme, für deren Verbesserung nicht nur von den Großgrundbesitzern, sondern auch von den Bauern unserer Provinz die größten Opfer gebracht worden sind, aufs Neue bedrohen, sobald die russische Grenze für die Einfuhr lebender Wiederkäuer und Schweine wieder freigegeben werden würde.

Diese Gefahr wird in der Begründung der Petition des Königsberger Magistrats als eine gar nicht oder kaum vorhandene hingestellt. — Einer solchen Anschauung müssen wir jedoch auf das Bestimmteste widersprechen und es entschieden betonen, daß Rußland als ein dauernd verseuchtes Land zu betrachten ist, dessen Viehstämme die Durchführung polizeilicher Maßregeln zur Unterdrückung der Viehseuchen in absehbarer Zeit nicht gestatten.

In Rußland tritt nach uns vorliegenden Nachrichten die Maul- und Klauenfische an vielen Orten und in großem Umfange auf, die Freilassung der Einfuhr lebender Schweine aus Rußland würde demnach binnen kurzer Zeit eine allgemeine Verbreitung dieser unheimlich leicht übertragbaren Seuche in unserer Provinz zur Folge haben. Mit der Rinderpest steht es noch erheblich schlimmer. (Nach der letzten amtlichen Meldung der russischen Regierung ist das nicht der Fall. Indessen hören wir weiter, d. Hb.) Die Rinderpest tritt im Innern Rußlands und in den Steppen Ungarns oft unter so unscheinbaren und schnell vorübergehenden Erscheinungen auf, daß kaum von einer Krankheit die Rede sein kann. Die Viehbesitzer fliehen zuweilen nur einen Tag und sind dann wieder vollkommen gesund, oder es treten schleppender Gang oder andere Krankheitserscheinungen leichter und schnell vorübergehender Art auf. Dennoch sind diese Thiere, denen auch der Sachverständige kaum oder gar nicht ansieht, daß sie krank sind, mit der Rinderpest befallen und verbreiten diese mörderische Seuche, welche bei unserer Art der Viehhaltung etwa 75 pCt. bis 90 pCt. der von ihr ergriffenen Thiere dem Tode verfallen läßt und nicht selten ganze Herden dahinstreckt. Diese heimtückische und höchst gefährliche, versteckte Natur, und die leichte Übertragbarkeit der Rinderpest bieten schon für sich vollkommene Gründe, die russische Grenze gegen Einfuhr lebender Wiederkäuer dauernd geschlossen zu halten.

Eine auch nur zeitweise Durchbrechung dieser Maßregel würde aller Voraussicht nach unberechenbares Unglück über unsere Provinz bringen, den Verlust vieler Viehstämme und großer Kapitalien, sowie einen ganz erheblichen Rückgang der Landesviehzucht zur Folge haben.

Nun sucht der Ostpreussische landwirtschaftliche Centralverein in der Begründung der Petition des Königsberger Magistrats vorgebrachten Behauptungen zu widerlegen. Es heißt da u. A.:

In der Begründung ist die Behauptung aufgestellt, daß in Folge der Verordnungen von 1887 und Juli 1889 „ganz Deutschland aus anderen Ländern lebende Schweine nicht mehr beziehen konnte.“

Diese Behauptung trifft nicht zu, denn, obwohl die Einfuhr von Schweinen von 759 207 Stück im Jahre 1884 auf 291 799 Stück im Jahre 1888 zurückgegangen war, hat die einheimische Produktion im letzten Jahre mehr als ausgereicht, den einheimischen Bedarf zu decken, da Deutschland im Jahre 1888 eine Mehrausfuhr von 73 244 Schweinen zu verzeichnen hatte. Dieser Mehrausfuhr steht eine Mehreinfuhr von 327 649 beziehungsweise 212 763 Stück im Jahre 1889 bzw. in den ersten 7 Monaten 1890 gegenüber.

Die Mehreinfuhr von Ferkeln hat sich 1889 auf 98 117 Stück und in den ersten 7 Monaten des Jahres 1890 auf 187 766 Stück gehoben und ungefähr das Dreifache der Einfuhr während des gleichen Zeitraums des durch eine ganz besonders starke Einfuhr von Schweinen ausgezeichneten Jahres 1884 betragen. Die Behauptung der Petition des Königsberger Magistrats ist somit als unrichtig nachgewiesen.

Es muß ferner bestritten werden, daß 1888 fette Schweine für 27—30 Mk. pro Centner Lebendgewicht hier zu kaufen waren. Zu diesem Preise und zu 21—24 Mk. pro Centner Lebendgewicht für Rindvieh ist kein Landwirth im Stande, Schweine und Rindvieh aufzuziehen und zu mästen; wer solches fordert, verlangt damit einfach den völligen Ruin der Landwirtschaft.

Es wird ein Vergleich der amtlich ermittelten Durchschnittspreise für Rind-, Schweine-, Kalb- und Hammelfleisch für die wichtigsten Markttorte der preussischen Monarchie angestellt mit den Durchschnittspreisen, welche im Kleinverkauf auf dem Königsberger Markt vom Mai bis August 1890 für das Kilogramm Fleisch der genannten Sorten gezahlt wurden. Es folgen lange Tabellen vom Jahre 1885 bis 1890, dann heißt es weiter:

Aus den Zahlen geht hervor, daß im Mai bis August d. J. in Königsberg gegen den Durchschnitt der Monarchie das Kilogramm Fleisch gegen den niedrigsten Durchschnittspreis

für Fleisch des billigsten Jahres 1888 und im Vergleich zu dem Durchschnittspreis des Jahres 1885 zu Königsberg billiger gewesen ist.

| | 1888 | 1885 |
|-------------------------|--------|--------|
| Rindfleisch pro Kilogr. | 2 Pfg. | 7 Pfg. |
| Kalb- und Hammelfleisch | 6 " | 9 " |
| Hammelfleisch | 6 " | 12 " |

Gegen den Durchschnitt der Monarchie in den genannten Jahren theurer geworden ist in Königsberg allein Schweinefleisch 1888 17 Pfg. und 1885 11 Pfg. pro Kilogramm, während alle anderen Fleischsorten zur Zeit der gegenwärtigen hohen Fleischpreise in Königsberg noch nicht den niedrigsten Durchschnittspreis der Monarchie des Jahres 1888 erreicht haben.

Und dieser voraussichtlich bald vorübergehenden Steigerung des Preises für Schweinefleisch halber, welche 8 1/2 Pfg. bzw. 5 1/2 Pfg. pro Pfund beträgt, sollte eine so tief einschneidende Maßregel, wie die Aufhebung der Viehsperre gegen Rußland, erfolgen? Die ostpreussischen Landwirthe geben sich der sicheren Hoffnung hin, daß das nicht geschehen wird. Wenn in der Petition des Königsberger Magistrats weiter behauptet wird, daß es für den ländlichen Arbeiter meistens gleichgültig sei, wie hoch sich die ihm gelieferten Naturalien im Preise stehen, so trifft dieses namentlich für Schweine durchaus nicht zu, weil jeder ländliche Arbeiter die Aufzucht von Schweinen betreibt, und der zwei- bis dreimal jährlich stattfindende Verkauf der angekauften Schweine eine Haupt- und nahe Quelle der ländlichen Arbeiter und kleineren Besitzer bildet.

Es mag zugegeben werden, daß die Steigerung der Preise für Fleisch in diesem Jahre bei der ärmeren Bevölkerung Königsbergs den Fleischkonsum eingeschränkt hat, es ist aber nicht nachgewiesen, daß hieran die Viehsperre gegen Rußland die Schuld daran trägt. Auch jenseits der Grenze fehlt es an Vieh.

Es wird dann angeführt, daß in den uns benachbarten nordwestlichen Theilen Rußlands die Schafzucht mehr und mehr zurückgetreten sei, auch sei die Aufzucht von Rindvieh zu Mastzwecken erheblich zurückgegangen und der landwirtschaftliche Centralverein folgert daraus, es sei danach sehr fraglich, ob die erstrebte Freigabe der Vieheinfuhr für die Fleischzufuhr und die Herabsetzung der Fleischpreise den erwarteten Erfolg haben würde.

Es wird dann auf das Beispiel Englands hingewiesen, das sich in Bezug auf die Einfuhr lebender Schlachtthiere gegen fast alle europäischen und überseeischen Staaten mit Ausnahme eines Theiles seiner Kolonien abgesperrt und dadurch die völlige Unterdrückung der Viehsperre erreicht habe. England sei aber in weit höherem Grade als Deutschland in Bezug auf die Versorgung seiner Bevölkerung mit Fleischnahrung auf das Ausland angewiesen, und diese Versorgung erfolge durch Einfuhr von Fleisch. Der Centralverein meint nun:

Wenn daher der Fleischbedarf durch das inländische Angebot lebender Schlachtthiere bei uns nicht gedeckt werden sollte, so steht der Einfuhr a. B. von Schweinefleisch aus Rußland ein Hindernis nicht entgegen. Ob die Thiere hier lebend oder geschlachtet eintreffen, für die Versorgung der hiesigen Konsumenten mit Fleisch kann das gleichgültig sein. Während aber bei geschlachteten Vieh die Gefahr der Seuchen-Einfuhr eine geringe ist, werden wir durch die Einfuhr lebender Vieh der Gefahr der Seuchen-Einfuhrung schloslos preisgegeben, einer Gefahr, die sich auch auf die Fleischkonsumenten erstreckt, weil im Falle des Seuchenausbruchs die geschlachtet vorgeführten Sperren des Orts, der Schlachthöfe und des Verkehrs eintreten, und die Zufuhren alsdann ganz ausbleiben, die Preissteigerung somit eine viel höhere sein würde als gegenwärtig.

Zum Schluß wird nochmals hervorgehoben, daß die Wiederherstellung der Einfuhr lebender Wiederkäuer und Schweine aus Rußland ein Mittel sein würde, welches die Erreichung des beabsichtigten Zweckes nicht gewährleisten, wohl aber die Landwirtschaft mit schwerster Schädigung und die ostpreussische Landes-Viehzucht sowie die Bestrebungen zu deren Hebung mit Vernichtung bedrohen würde.

49. Forts. Die Töchter des Millionärs. (Nachdr. verb.)

30. Januar. Als ich aufstand, fand ich die Thür meines Zimmers fest verschlossen und mich selbst als Gefangene! Ich rief an der Klinke, ich rief laut und entrüstet, und endlich erschien Tante Amelia — kühl, verhängnißschwer, höhnisch!

„Was soll das bedeuten?“ fragte ich wüthend.

„Das bedeutet, daß Du in Deinem Zimmer bleiben wirst, Beatrice, bis Du Dich meinem Willen fügst. Jetzt, da Ethel's Vermählung vollzogen ist, gilt meine ganze Aufmerksamkeit Dir. Ich befehle Dir, den Baron Strozzi zum Gatten zu wählen. Bis dahin — aber bleibst Du, wie jetzt, unter Schloß und Miegel.“

Das kam so plötzlich, so unerwartet, daß ich nichts zu entgegnen vermochte.

„Finette wird Dir das Essen bringen“, fuhr sie fort, „und für Deine Bedürfnisse sorgen. Hier in der Einsamkeit wirst Du hinlänglich Zeit haben, über Dein eigenwilliges Betragen und über die Verpflichtungen nachzudenken, die Du gegen mich und Deinen Onkel hast.“

„Mein Onkel!“ brach ich los. „Wäre es möglich? Er wäre dann einverwandelt, daß Du mich in dieser Weise behandelst? Das ist eine Infamie!“

„Dein Onkel verläßt sich auf meine Klugheit und mein klares Urtheil“, entgegnete Madame Sardinis gelassen. „Jedes Verfahren, das ich gegen Dich einzuschlagen für nöthig erachte, hat seine Zustimmung. Hoffe also nichts von ihm. Sobald Du Dich entschlossen hast, den Baron zu heirathen, brauchst Du nur Finette zu sagen, daß Du mich zu sprechen wünschst, und ich werde kommen und weiter mit Dir über die Angelegenheit reden. Bis dahin leb' wohl.“

Mit diesen Worten schritt sie zur Thür hinaus, die sie hinter sich verschloß.

Eine Viertelstunde später brachte mir Finette das Frühstück. Sie blickte mich lange fest an und machte einige allgemeine Bemerkungen in Französisch. Ich schenkte ihr keine Beachtung.

Ich bin außer mir vor Zorn und Bestürzung. Ich bin eine Gefangene und muß es bleiben, bis ich einwillige, den Baron zu heirathen. So werde ich also mein Leben lang keine frische Luft mehr athmen, denn selbst auf der Folter-

bank würde man mir ein solches Versprechen nicht auspressen können!

Beta's Rebellion.

Die erste Woche von Beta's Gefangenschaft war eine trübe, trostlose Zeit. Von den Hausbewohnern sah sie Niemanden außer Finette, welcher sie, als der Kammerfrau ihrer Tante, mit leicht erklärlichem Mißtrauen und unterschiedener Abneigung begegnete. Dann und wann zeigte die Französin Lust, eine Unterhaltung mit ihr anzufangen, wurde aber jedesmal schnell zurückgewiesen. Beta beachtete weder ihre forschenden Blicke, noch ihre kleinen Aufmerksamkeiten.

Eines Tages, als Finette wieder das Essen heringebracht und sich bereits zum Gehen gewendet hatte, lehnte sie plötzlich wieder um.

„Haben Fräulein heute einen Auftrag an Madame?“ fragte sie leise.

Erstaunt blickte Beta auf.

„Nein. Ich glaube, Sie könnten nicht Englisch sprechen?“

„Das kommt darauf an“, erwiderte Finette ruhig. „Haben Sie auch mir nichts zu sagen?“

„Nein.“

„Bestimmen Sie sich, Fräulein. Sie sind unglücklich. Sie sind entlassen, dem Verlangen der Frau Tante nicht nachzugeben; aber Sie bedürfen des Beistandes. Ist es nicht so?“

Mit funkelnden Augen sprang Beta auf.

„Wer wird mir in diesem Hause beistehen?“ rief sie.

„Ich“, versetzte Finette.

„Ist das Ihre ehrliche Absicht, oder nur ein Glied der Verschwörung gegen mich?“

Die unschönen Blicke der Frau wurden sehr ernst.

„So wahr Gott mich hört, Fräulein, ich meine es ehrlich. Ich will Ihnen zum Entinnen behilflich sein, doch still! Wir müssen vorsichtig sein. Madame hat die Augen überall — sieht Alles. Und der Baron konfessirt täglich mit ihr — der Verd —!“

Beta fuhr zusammen. „Steht es so?“ fragte sie. „Wohlan, Finette, wenn ich an einen Bekannten außerhalb dieses Hauses einen Brief schreiben, wollen Sie mir versprechen, denselben abzuliefern?“

„Ja, Fräulein.“

Das war Alles. Die Rose ging hinaus und ließ die Gefangene in unsäglich froher, muthiger Stimmung zurück. Als die Zeit zum Mittag herangekommen war, erschien sie wieder, deutete aber durch Zeichen an, daß Madame Sardinis im Korridor lauschte. Eine Unterhaltung war mithin nicht möglich.

Beta ließ ein an Eric Sage adressirtes Briefchen in ihre Hand gleiten, das Finette augenblicklich im Busen verbarg. In der nächsten Minute befand sich die kleine Verschwörerin wieder allein.

Vierundzwanzig Stunden später brachte ihr die Französin einen sorgfältig in einer Serviette versteckten Brief. Sobald die Frau wieder hinausgegangen war, öffnete Beta die kostbare Päckchen, um darin einen leidenschaftlichen Ausbruch von Liebe, Zorn und Mitleid, verbunden mit den ermutigendsten Erörtern zu finden.

„Vertraue Finette“, schrieb Eric Sage. „Ich bin gewiß, daß sie es aufrichtig meint. Vertraue gleichzeitig auf mich und glaube mir, daß ich Dich von ganzer Seele liebe. Fräulein Vane wird Dir jederzeit mit Freuden ihren Schutz gewähren. Mein armes verfolgtes Pärchen, fasse Muth!“

Beta bedachte das Bitter mit zärtlichen Küffen und schwur, vollständig beruhigt über ihr ferneres Schicksal, dem Schreiber unverbrüchliche Treue. Da wurde plötzlich der Schlüssel im Thürschloß umgedreht, und kaum hatte sie Zeit, den Brief zu verstecken, als Madame Sardinis eintrat.

„Nun, Du thörichtes, starrköpfiges Kind“, begann sie sofort, „wie lange gedenkst Du denn noch hier zu bleiben? Bist Du noch immer nicht bereit, der Vernunft Gehör zu schenken?“

„Der Vernunft — gewiß“, entgegnete Beta, „aber keinem Jureden zu einer Heirath mit dem Baron.“

Madame Sardinis sprühte Jovnesblicke.

„Bergiß nicht, daß Dein Onkel über Dich und Dein Vermögen zu verfügen hat, Beatrice. Schon haben Deine Freunde erfahren, daß Du krank bist, daß wir Dich infolge einer Art von fixen Ide, welche sich Deines Verstandes bemächtigt hat, zu Hause halten müssen. Erschrick doch nicht, es ist die richtige Bezeichnung für Dein Leiden. Daß Du die Hand des Baron Strozzi zurückweist und in einen armen Schlufer von einem Maler vernarrt bist, der gesellschaftlich tief unter Dir steht, läßt auf beginnende Geistesverrücktheit schließen. Zeigt Du nicht bald, daß Dein Zustand sich bessert, so dürften wir gezwungen sein, Deine Freiheit noch mehr einzuschränken als jetzt.“

Die Drohung, welche in diesen Worten lag, schloß dem armen Mädchen neue Furcht ein; doch behielt sie die Fassung und entgegnete mit verächtlichem Tone:

„Du meinst, Ihr wollt mich in ein Tollhaus sperren, und mein Geld für Euch behalten? Das ist ganz Deines erfindersischen Geistes würdig, meine verehrte Tante! Aber sollte ich nicht doch noch einige Freunde haben, die denklendere Beweise für meinen Wahnsinn fordern würden, als die beiden angeführten?“

„Dein Vormund hat sich zum Glück nicht um die Meinung Deiner Freunde zu kümmern“, erwiderte Madame Sardinis sehr kühl. „Daß Dich von mir warnen und reize mich nicht noch ferner. Ich halte mich berechtigt, jedes, auch das strengste Mittel anzuwenden, das Dich davon abhält, Dir selbst und Deiner Familie durch eine Mißheirath Schande zu bringen.“

Wach, mit niedergeschlagenen Augen stand Beta vor ihr. „Ich wünsche mit dem Onkel zu sprechen“, sagte sie endlich.

„Er lehnt jede Unterredung mit Dir ab, bis Du Dich meinem Wunsche gefügt haben wirst.“ (F. f.)

— Von den Weihnachts- und Geschenk-Kalendern ist auch der Damen-Almanach, der schon seit 25 Jahren bei Grosse & Spener in Berlin erscheint, jetzt eingetroffen. Es ist ein höchst eleganter Notizkalender mit Wirtschafts- und amnuthender poetischer und künstlerischer Beigabe. Preis: Goldsch. 2 Mk.

Für das zum 1. Januar 1891
Kraft tretende Invaliditäts- u. Al-
tersversicherungsgesetz empfehle ich:
**Gebhard & Geibel, Führer,
dto. Die Arbeiterfamilie,
Woodtke, Geseh,
Hallbauer, Geseh,
Mitze, Was Jedermann,
Jnl. Gaebel's Buchh.**